



Die moderne Form der Sklaverei in indischen Spinnereien

von Anibel Ferus-Comelo
im Auftrag von CIVIDEP-India
und FEMNET

Danksagung

Wir bedanken uns bei allen Arbeiter_innen, die mit uns gesprochen haben und die uns am Ende eines langen Arbeitstages oder an einem kostbaren freien Tag Einblicke in ihre Arbeitsstelle gewährt haben.

Diese Studie wäre ohne die Beratung und die zeitaufwendige Unterstützung unserer lokalen Recherchepartner von CARE-T, SAVE und READ nicht möglich gewesen.

Wir wissen die positive Resonanz von Regierungsbeamt_innen und einigen Repräsentant_innen der Textilindustrie zu schätzen, die unseren Interviewanfragen trotz voller Terminkalender nachgekommen sind.

Für ihre Unterstützung bei der Recherche danken wir:

Jonne Bosselaar für das sorgfältige Sammeln von Sekundärdaten zu Beginn des Projektes und Vaidegi Eganathan für das Befragen von Arbeiter_innen und das akribische Transkribieren der Interviews.

Dr. Anibel Ferus-Comelo

anibelfc@gmail.com

Inhalt

Verzeichnis der Tabellen, Grafiken, Boxen

Tabelle 1	Fertigungskapazitäten der indischen Industrie
Tabelle 2	Weltweite Exporte Konfektionsware Januar – Juli 2015
Tabelle 3	Weltweite Exporte Textilien Januar – Juli 2015
Tabelle 4	Indiens Exporte im Textilsektor
Tabelle 5	Fördermittel im Rahmen des R-TUFS
Tabelle 6	Indiens Einfuhrabgaben auf drei Märkten, ein Vergleich
Tabelle 7	Die Textilindustrie Tamil Nadus in Zahlen (2013/14)
Tabelle 8	Textilparks in Tamil Nadu
Tabelle 9	Camp-Arbeit: Zahl der Fabriken und Arbeiter_innen

Grafik 1	Wachstum der Textilindustrie, 2005 - 2011
Grafik 2	Prognostiziertes Wachstum des indischen Textilmarktes (in Mrd. Euro)
Grafik 3	Aufteilung der indischen Stoffherstellung in 2014
Grafik 4	Aufteilung der indischen Textilexporte in 2014/15

Box 1	Eine Fallstudie zu Kinderarbeit und Zwangsarbeit
Box 2	Kinderarbeit bei Migrant_innen
Box 3	Bildung macht den Unterschied
Box 4	Manju, zur Mode gezwungen?
Box 5	Um den Lohn geprellt
Box 6	Eine Rettungsaktion
Box 7	Schuldknechtschaft in den Krishna Mills
Box 8	Erwartungen wecken und Träume unterstützen

Abkürzungsverzeichnis

CARE-T	Community Awareness Research Education Trust
CITI	Confederation of Indian Textile Industry
CSO	Civil Society Organisation
ESI	Employees' State Insurance
GDP	Gross Domestic Product
GoI	Government of India
ILO	International Labour Organisation
ISDS	Organisation Integrated Skill Development Scheme
MGNREGA	Mahatma Gandhi National Rural Employment Guarantee Act
NGO	Non-governmental organisation
PF	Provident Fund
PPP	Public Private Partnership
READ	Rights Education and Development Centre
RMG	Ready-made garments
RTE	Right to Education
RTI	Right to Information
RTUFS	Revised Technology Upgradation Fund Scheme
SAVE	Social Awareness and Voluntary Education
SIMA	South India Mills Association
SITP	Scheme of Integrated Textile Parks
SMEs	Small and medium enterprises
SSI	Small scale industries
TASMA	Tamil Nadu Spinning Mills Association
TEA	Tirupur Exporters Association
TEXPROCIL	Cotton Textiles Export Promotion Council
TPF	Tirupur People's Forum
TSF	Tirupur Stakeholders Forum

4	Verzeichnis der Tabellen, Grafiken, Boxen und Abkürzungsverzeichnis
6	Zusammenfassung
9	Einführung
11	Kapitel 1: Überblick über die Textil- und Bekleidungsbranche
11	1.1 Made in India
15	1.2 Die staatlichen Fördermaßnahmen für die Wirtschaft
17	1.3 Die Perspektive von Unternehmensverbänden
21	Kapitel 2: Industrie und Arbeit in Tamil Nadu
21	2.1 Die Bedeutung von Tamil Nadu für die indische Textilindustrie
23	2.2 Arbeiten für die Mode: Kinderarbeit, Schuldknechtschaft und Zwangsarbeit
25	2.3 Jobs ohne Zukunft? Die Untersuchung von SAVE
31	2.4 Unterbringung in Hostels
33	Kapitel 3: Die Reaktionen von Staat und Zivilgesellschaft
33	3.1 Staat: Zu wenig Regulierung und mangelnde Umsetzung
35	3.2 Zivilgesellschaft: Vorbeugung, Hilfe, Rehabilitation
38	3.3 Gewerkschaften
38	3.4 Andere Initiativen
39	Kapitel 4: Empfehlungen der lokalen NGOs in Tamil Nadu, unterstützt von FEMNET
42	Die drei Säulen von FEMNET

Zusammenfassung

Die Textilindustrie in Indien

Die Textilindustrie ist einer der ältesten Wirtschaftszweige Indiens. Sie stellt 45 Millionen Arbeitsplätze und ist damit nach der Landwirtschaft der zweitgrößte Arbeitgeber des Landes. Indien ist zum zweitgrößten Textilexporteur der Welt aufgestiegen, mit einem Wachstum von 23 % (2014), das vor allem auf dem Export von Bekleidung basiert (43% der Ausfuhren).

Indien beherbergt ca. 24 % aller weltweit laufenden Spindeln und 8 % aller Spinnrotoren. Die indische Textilverarbeitung ist zu 65% für den inländischen Markt bestimmt und zu 35 % für den Export. Von den im Land verbleibenden Textilien fallen 69 % auf Bekleidung, 7 % auf Heimtextilien und 24 % auf technische Textilien. Der Wert der indischen Textilexporte stieg von 2012/13 auf 2013/14 um 16 % auf 25,81 Mio. Euro laut Handelsstatistik der WTO.

Staatliche Förderung ...

Indiens Wirtschaft wird von kleinen Unternehmen getragen, viele von ihnen sind nicht registriert (informeller Sektor) und haben oft eine veraltete technische Ausstattung. Der Anteil des Landes an der weltweiten Produktion von Stoff und Stoffwaren beträgt nur 20 %, obwohl grob geschätzt 60 % der globalen Webkapazitäten in Indien liegen. Ein Grund für den hohen Anteil an kleinen Unternehmen liegt in der Förderpolitik der Regierung, die vor allem kleine und mittlere Unternehmen unterstützt.

Die Regierung bietet den Textilunternehmen mit Hilfe ihres „Make in India“ genannten Programms diverse Steuernachlässe und Subventionen an, zum Beispiel den Erlass der Mehrwertsteuer bei der Herstellung von Baumwoll- und Kunstfasergarn oder die Reduzierung des Einfuhrzolls um 5-7 % beim Import von Textilmaschinen und Ersatzteilen. Auch für den Export werden diverse Prämien angeboten.

... ohne Auflagen

Während die Textilindustrie von zahlreichen großzügigen staatlichen Programmen und Subventionen profitiert, die gedacht sind, Arbeitsplätze und Wohlstand zu schaffen, haben die unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeitenden und lebenden Arbeiter_innen, besonders die Camp-Arbeiterinnen, von den staatlichen Programmen nichts. Die Regierung könnte für die Ärmsten der Armen nur etwas ausrichten, wenn sie an die Subventionen für die Industrie Auflagen zur Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards knüpfen würde. Das Auszahlen öffentlicher Fördermittel ohne Kontrolle bietet ein großes Potenzial für Missbrauch. Wenn vor Ort Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen beobachtet und bei Regierungsbehörden eingereicht werden, versuchen die offiziellen Stellen sich aus der Verantwortung zu ziehen, indem sie die Fälle von Behörde zu Behörde weiterreichen.

Die Textilindustrie in Tamil Nadu

Tirupur ist das Zentrum für Strickwaren, hier werden 90 % der indischen Exporte dieses Sub-Sektors produziert. Das entspricht einem Wert von ungefähr 1,24 Mrd. Euro. In Indien gibt es 3.267 große, mittlere und kleine Spinnereien im formellen (registriert, meist größere Fabriken) und informellen Sektor (oft unregistrierte, kleinere Fabriken), 60 % davon (1.967) in Tamil Nadu. Der Bundesstaat beherbergt über die Hälfte der Spinnereien des formellen Sektors sowie 22% der integrierten Fabriken und 77 % der Spinnereien des informellen Sektors. An die 30 % aller Arbeiter_innen im Spinnerei-Sektor arbeiten in Tamil Nadu. Den Statistiken der Regierung zufolge arbeiteten 2013/14 insgesamt 266.000 Menschen in den Spinnfabriken Tamil Nadus. Nach einer anderen Studie (SOMO) aus dem-

selben Jahr sind es jedoch 400.000 Arbeiter_innen in 1.600 Spinnereien. Verlässliche Zahlen über Produktion und Arbeitskräfte zu bekommen, ist kaum möglich, was eine angemessene Einschätzung des Ausmaßes der von jungen Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren durchgeführten Arbeit in den Fabriken, der sogenannten Camp-Arbeit (früher Sumangali), erschwert. Geht man von der konservativen Annahme aus, dass rund 30 % aller Beschäftigten Camp-Arbeiterinnen sind, müssten 80.000 (bei 266.000 Arbeiter_innen) oder 120.000 (bei 400.000 Beschäftigten) als Camp-Arbeiterinnen schufteten.

Die Arbeitsbedingungen in den Spinnereien

Sumangali ist Tamil und bedeutet „glückliche Braut“. Vermittler locken Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren in die Spinnereien, damit sie dort drei Jahre zu niedrigstem Lohn arbeiten, um am Ende eine Summe zu erhalten, die ihre Mitgift darstellen soll. Der Begriff Sumangali wird inzwischen kaum noch verwendet, doch die ausbeuterischen Arbeitsverhältnisse bestehen weiterhin. Heute sprechen die Arbeiterinnen vom „Camp-Arbeit“. Junge Mädchen müssen schwerste Arbeit im Schichtsystem für einen Hungerlohn verrichten. Sie werden in überbelegten und schlecht ausgestatteten Schlafbaracken wie in Gefangenschaft gehalten. Angeworben werden sie aus armen Familien der unteren Kasten.

Beschäftigung von Kindern: Laut einer Untersuchung der indischen NRO SAVE unter 1.990 Beschäftigten in 373 Spinnereien aus dem Jahr 2014 waren über 85 % aller interviewten Arbeiter_innen zu Arbeitsbeginn jünger als 18 Jahre. Auch eine andere NRO hat ermittelt, dass 187.000 von insgesamt 260.000 Arbeiter_innen – also 72 % – junge Frauen im Alter zwischen 13 und 18 Jahren sind. Die ILO Konvention 182 zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit von 1999 besagt, dass eine Beschäftigung von Personen unter 18 Jahren Kinderarbeit darstellt. Folglich ist Kinderarbeit die Stütze der Textil- und Bekleidungsbranche in Tamil Nadu. Jedes Jahr beenden rund 90.000 Arbeiter_innen ihr Arbeitsverhältnis in der Textilbranche und werden durch aus dem ländlichen Hinterland rekrutierte Mädchen ersetzt.

Über 88% der befragten Textilarbeiter_innen waren **Migrant_innen** aus anderen Teilen Tamil Nadus. 12 % kamen aus anderen Bundesstaaten. Der Großteil der Camp-Arbeiterinnen gehört der Kaste der „Unberührbaren“, der „Dalits“, an.

Keine der Arbeiter_innen hatte einen Arbeitsvertrag. Die meisten, um die 87%, haben nie eine Gehaltsabrechnung erhalten. Die restlichen 13% haben diese zwar gesehen, aber keine Kopie erhalten. Durch das **Fehlen von Arbeitsvertrag, Fabrikausweis und Gehaltsabrechnung** haben die Arbeiter_innen keinen belastbaren Nachweis über ihre Anstellung und können folglich vor keinem Gericht ihre Rechte und Ansprüche einklagen.

94 % der von SAVE interviewten Camp-Arbeiterinnen wurde eine **Pauschalsumme** versprochen, die sie am Ende ihrer Anstellung ausgezahlt bekommen sollten. Aber: 69 % erhielten weniger als vereinbart. Die Unternehmen suchen mit allen Mitteln, die Arbeiter_innen um den zugesagten Lohn zu prellen: mit falschen Abrechnungen, angeblich erbrachten Zusatzleistungen und unerwarteten Leistungskürzungen. Sie verweigern eine reguläre Bezahlung via Bankkonten, um auf diese Weise der Nachprüfbarkeit zu entgehen. Dies erfolgt unter Berufung darauf, dass Personen unter 18 Jahren kein eigenes Konto bei einer Bank eröffnen können. Es stellt sich allerdings die Frage, warum Minderjährige das Gros der Arbeiterschaft bilden.

Keine der Interviewten bekam den gesetzlichen Mindestlohn. Die Unternehmen missbrauchen die Mädchen jahrelang als „**Auszubildende**“ und zahlen ihnen dadurch einen deutlich geringeren Lohn. Laut Mindestlohngesetz müssten die Arbeiterinnen einen Mindestlohn von ca. 113 Euro monatlich erhalten. Die Camp-Arbeiterinnen bekommen aber nur ca 19 Euro im Monat, faktisch also nur 16 % des ihnen zustehenden Lohns.

Viele der interviewten Arbeiterinnen mussten **12 Stunden** hintereinander arbeiten, sodass die Spinnerei nur in zwei Schichten à 12 Stunden statt in drei Schichten à 8 Stunden betrieben wurde. Niemand hatte Kenntnis vom Betriebsgesetz, das eine doppelte Bezahlung für Arbeitszeit vorschreibt, die über acht Stunden am Tag hinausgeht. Keine der 1.990 Arbeiterinnen bekam bezahlten Urlaub und nur 4% hatten jede Woche einen Tag frei. Viele Arbeitgeber führen nicht die gesetzlich vorgeschriebenen Abgaben an die Krankenversicherung für die Camp-Arbeiterinnen ab. Laut Regierung von Tamil Nadu waren **Arbeitsunfälle bedingt durch Erschöpfung für 80% der Todesfälle verantwortlich**. 15 % waren Selbstmorde infolge psychischer Probleme durch die Arbeitsumstände und 5 % infolge sexueller Belästigung.

Der SAVE-Studie zufolge wurden 69% der interviewten Personen mit verletzenden Worten beschimpft. Knapp ein Viertel wurde sexuell belästigt. Keine der Arbeiter_innen wusste von Gewerkschaften, Arbeiterkomitees und internen Beschwerdemechanismen.

Unterbringung in Hostels: In den Jahren 2014 und 2015 waren in Tamil Nadu rund 260.000 Mädchen in Hostels auf oder in der Nähe des Fabrikgeländes untergebracht. In den Hostels schlafen die Mädchen zu vielen oft auf dem nackten Boden, das Essen ist in der Regel schlecht und nährstoffarm. Am meisten leiden die Mädchen unter mangelnder Bewegungsfreiheit und fehlendem Kontakt zur Außenwelt, vor allem mit der eigenen Familie.

Im Jahr 2014 wurde auf Bestreben des Tirupur People's Forum (TPF), einem Zusammenschluss von über 40 NROs, ein neues Gesetz namens Tamil Nadu Hostels and Homes for Women and Children (Regulation) Act auf den Weg gebracht. Nach diesem Gesetz müssen alle Hostels und Unterkünfte für Kinder und Frauen registriert und lizenziert sein. Das neue Gesetz definiert klar, dass Arbeit unter 18 Jahren Kinderarbeit ist. Allerdings wird dieses Gesetz - wie viele Gesetze in Indien - nicht umgesetzt

Reaktionen von Staat und Zivilgesellschaft

Obwohl es zahlreiche indische Behörden gibt, die die Spinnereien kontrollieren sollen, findet diese Aufsicht kaum statt. Fälle von Arbeitsrechtsverletzungen kommen oft nur ans Licht, wenn Arbeiter_innen aus den Spinnereien fliehen oder den Mut haben, sich über ihre Behandlung in den Fabriken zu beschweren. In diesen wenigen Fällen werden die staatlichen Stellen aktiv, aber oft nur halbherzig und nachlässig.

Das Tirupur People's Forum (TPF) setzt sich seit 2006 für den Schutz von Kinderrechten und für die Umsetzung von Arbeits- sowie Umweltstandards ein. Im Jahr 2015 waren 43 zivilgesellschaftliche Organisationen Mitglied bei TPF. Die Mitgliedsorganisationen arbeiten mittels zahlreicher Projekte und Kampagnen auf verschiedenen Wegen daran, die Ausbeutung der Arbeiter_innen zu beenden und finanzielle Entschädigungen für Überlebende, teilweise auf juristischem Wege, zu erlangen.

Empfehlungen (siehe Seite 39 ff)

Einführung

Premierminister Narendra Modi hat 2014 die Initiative „Make in India“ ins Leben gerufen. Indien ist laut Weltbankbericht Doing Business 2016 auf der Länderliste um 12 Plätze nach oben geklettert und belegt jetzt Platz 130 von 189. Die Bedingungen für wirtschaftliche Aktivitäten in Indien haben sich insbesondere für ausländische Firmen verbessert. So hat Indien beispielsweise den Prozess einer Geschäftsanmeldung im Land deutlich beschleunigt. Bürokratische Verfahren wurden von durchschnittlich 127 Tagen im Jahr 2004 auf 29 Tage im Jahr 2015 reduziert.¹

Während Indien das globale Kapital willkommen heißt, steigt die Verantwortung für multinationale Unternehmen in Fragen des Arbeits- und Umweltschutzes, sowohl in ihren Heimatländern als auch und gerade in Ländern, aus denen sie Zulieferteile und Waren beziehen. Neben hoher Qualität und Anpassung an die Marktnachfrage sind internationale Arbeitsstandards schnell zur Grundlage für Erfolge geworden. Einheimische Produzenten und ausländische Zulieferer müssen sich nicht nur an nationale Gesetze, sondern auch an weltweit anerkannte Richtlinien halten, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Indiens Textil- und Bekleidungsindustrie hat internationales Ansehen gewonnen, der Bundesstaat Tamil Nadu steht an der Spitze dieser nationalen Entwicklung. Jedoch sind noch große Fortschritte nötig, um die verschiedenen Formen des Sumangali-Systems abzuschaffen. Sumangali ist Tamil und bedeutet „glückliche Braut“. Vermittler locken Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren in die Spinnereien, damit sie dort drei Jahre zum niedrigsten Lohn arbeiten, um am Ende eine Summe zu erhalten, die ihre Mitgift darstellen soll. Der Begriff Sumangali wird inzwischen kaum noch verwendet, doch die ausbeuterischen Arbeitsverhältnisse bestehen weiterhin, obwohl verschiedene nationale und internationale zivilgesellschaftliche Organisationen die internationale Aufmerksamkeit auf dieses schlimme System gelenkt haben.² Heute sprechen die Arbeiterinnen von „Camp-Arbeit“ (camp labour) und „moderner Sklaverei“. Junge Mädchen, mitunter kaum älter als 12 Jahre, müssen schwerste Arbeit im Schichtsystem für einen Hungerlohn verrichten. Sie werden in überbelegten und schlecht ausgestatteten Schlafbaracken wie in Gefangenschaft gehalten. Angeworben werden sie aus armen Familien der unteren Kasten.

In dieser Studie werden die Begriffe moderne Sklaverei und Camp-Arbeit verwendet, wenn es um Arbeitsbedingungen geht, die bislang mit dem Begriff Sumangali assoziiert wurden.

Junge Frauen
auf dem Weg
zur Fabrik



¹ World Bank, 2016: S. 16.

² Es existieren zahlreiche Publikationen zum Sumangali-System, wie z.B.: FNV (2014) Small Steps, Big Challenges, Netherlands; ASK (2015) "Addressing modern slavery in Tamil Nadu Textile Industry – Feasibility Study Report," NY: Freedom Fund; SOMO (2011) Captured by Cotton, Amsterdam: SOMO; SOMO (2014) Flawed Fabrics, deutsche Übersetzung von FEMNET: Löchrige Kleider; Venkat (2007) "Caught in a Weave," Frontline, vol. 24(20), 6-19 Oct

Kapitel 1:

Überblick über die Textil- und Bekleidungsbranche

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit folgenden drei Schwerpunkten:

1. Wie beeinflussen das Wesen und die Struktur der Textil- und Bekleidungsindustrie, zusammen mit staatlicher Förderung, die Löhne und Arbeitsbedingungen der Arbeiter_innen am Anfang der globalen Lieferkette?
2. Was tun die Textilbranche, die Regierung und die Zivilgesellschaft, um die Arbeits- und Lebensbedingungen der in moderner Sklaverei beschäftigten Arbeiter_innen zu verbessern?
3. Wie kann ein besserer Ausgleich zwischen ökonomischem Wachstumsstreben und den Rechten der Arbeiter_innen in der Textil- und Bekleidungsindustrie erreicht werden?

Diese Punkte werden im Folgenden in vier Kapiteln mit dem Ziel behandelt, Veränderungsmöglichkeiten zu finden, die die lokalen, kulturellen und sozio-politischen Gegebenheiten berücksichtigen. Wenn es gelingt, eine Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Interessensvertreter_innen zu schaffen, kann die Textil- und Bekleidungsindustrie Tamil Nadus gestärkt und somit der nationale Anspruch auf inclusive growth erfüllt werden. Die Planungskommission der indischen Regierung meint mit inclusive growth ökonomisches Wachstum gepaart mit der Verminderung von Armut und sozialer Ungleichheit unter Berücksichtigung des Kastensystems und der Geschlechterfrage.³

Die vorliegende Studie gibt einen Überblick über die Textilindustrie Tamil Nadus, die dortigen Arbeitsbedingungen, die Vorschläge, die ergriffenen Maßnahmen der Regierung – auch die unterbliebenen Maßnahmen – und schließlich die Reaktionen aus der Zivilgesellschaft. Sie basiert sowohl auf eigenen Recherchen als auch auf Sekundärdaten. Informationen zu Struktur und geografischer Verteilung der Textilindustrie stammen hauptsächlich von Webseiten der Unternehmensverbände und Firmen. Artikel aus lokalen Zeitungen und Positionspapiere, sogenannte graue Literatur, sowie Beiträge aus Fachzeitschriften wurden ergänzend hinzugezogen. Quelle für Sekundärdaten waren Regierungsakten zur Industrieförderung und die entsprechende Arbeitspolitik. Hierbei muss erwähnt werden, dass öffentlich zugängliche statistische Daten oft überholt sind, sich teilweise auch widersprechen und es meist nicht möglich ist, ihre Ursprungsquelle zu ermitteln. Die zeitliche Verzögerung zwischen Datenerhebung und Datenveröffentlichung sowie sich unterscheidende Methoden der verschiedenen Interessensgruppen – Behörden, Nichtregierungsorganisationen (NRO), Vertreter der Industrie – führen außerdem zu voneinander abweichenden Zahlen und Statistiken. Die Autorin hat sich bemüht, Daten aus möglichst verlässlichen Quellen zu nutzen.

Die eigene Recherche umfasst Gruppen- und Einzelinterviews mit ehemaligen und derzeitigen Camp-Arbeiterinnen, durchgeführt in NRO-Büros und Berufsausbildungszentren. Ziel war es, die von Armut, Migration und sich schnell wandelnden Arbeitsverhältnissen geprägte Situation der Arbeiter_innen darzustellen. Außerdem wurden die Ergebnisse einer Studie der NRO „Social Awareness and Voluntary Action“ (SAVE) hinzugezogen, die unter 1.990 Camp-Arbeiterinnen aus 373 Spinnereien in sechs Distrikten von Tamil Nadu (Dindigul, Erode, Trichy, Tirupur, Karur and Coimbatore) erhoben wurden.⁴ Es wurden auch Interviews mit Vertreter_innen von Unternehmensverbänden, Regierungsvertretern und führenden Personen aus NROs geführt, die sich mit modernen Formen der Sklaverei befassen. In allen Fallstudien werden Pseudonyme verwendet, um die Identität der betroffenen Personen zu schützen.

Die Textilindustrie ist einer der ältesten Wirtschaftszweige Indiens. Durch die Vielfalt pflanzlicher Rohstoffe wie Baumwolle, Wolle, Seide und Jute sowie einen hohen Arbeitseinsatz wurde die Textilindustrie zu einer wichtigen Stütze der indischen Wirtschaft. Eine breite Produktpalette für verschiedene einheimische und ausländische Marktsegmente steht ziemlich einzigartig da. Die indische Textilindustrie produziert an verschiedenen Standorten in ganz Indien und hat Anteil an der gesamten Wertschöpfungskette. Sie wird durch die indische Regierung geschützt und gefördert, vor allem durch das Ministerium für Textilien. Das folgende Kapitel erläutert das Wesen und die Struktur der indischen Textil- und Bekleidungsindustrie sowie den rechtlichen Rahmen der staatlichen Unterstützung. Abschließend wird die Bedeutung der Textilindustrie Tamil Nadus für den nationalen und internationalen Handel beleuchtet.

1.1 Made in India

Indien ist derzeit weltweit der zweitgrößte Produzent von Bekleidung und Textilien und somit ein wichtiger Knotenpunkt im globalen Produktionsnetzwerk für Textilien. Die Textilindustrie stellt 45 Millionen Arbeitsplätze in Indien und ist damit nach der Landwirtschaft der zweitgrößte Arbeitgeber des Landes.⁵ Das Land beherbergt ca. 24 % aller weltweit laufenden Spindeln und 8 % aller Spinnrotoren. 2021 wird die indische Textilindustrie einen Wert von 206,7 Mrd. Euro erreicht haben.⁶

Tabelle 1: Fertigungskapazitäten der indischen Textilindustrie⁷

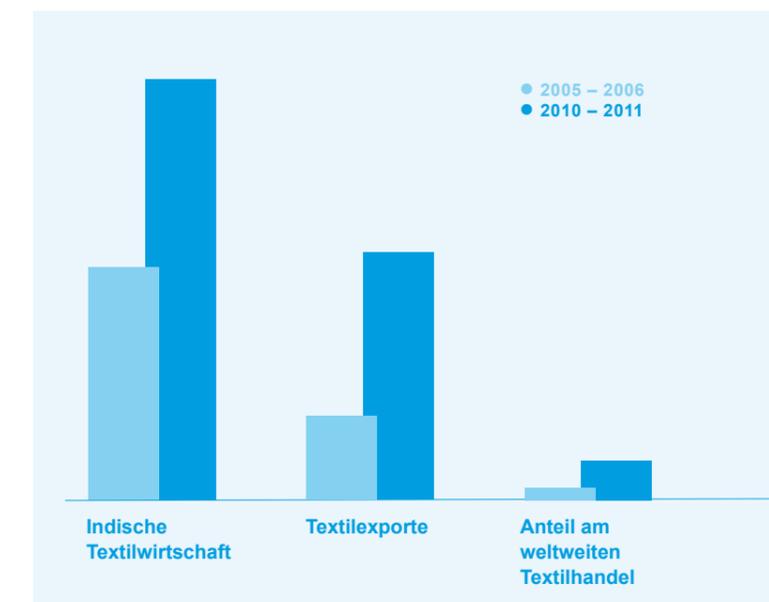
Laufende Maschinen (in Millionen)	weltweit	Indien	Weltanteil in %	Rang
Spindeln	220	49	22	2
Spinnrotoren	9	0,8	8	4
Webstühle	9,7	4,85	50	1

Die indische Textilverarbeitung ist zu 65% für den inländischen Markt bestimmt und zu 35% für den Export⁸. Von den im Land verbleibenden Textilien sind 69% Bekleidung, 7% Heimtextilien und 24% technische Textilien. Die Exportprodukte sind zu 42% Bekleidung und zu 58% Heimtextilien.⁹

Bedeutung für die Entwicklung des Landes

Es liegen Studien vor, die zeigen, dass sich die **wirtschaftliche Bedeutung der Textilindustrie in den letzten fünf Jahren verdoppelt** hat.¹⁰

Grafik 1: Wachstum der Textilindustrie, 2005 - 2011



Nach Angaben des Cotton Textiles Export Promotion Council stieg der Export von Textilien von 2014 auf 2015 um 5,4 % an auf jetzt 36,7 Mrd. Euro.¹¹

³ http://planningcommission.nic.in/plans/planrel/fiveyr/11th/11_v1/11v1_ch1.pdf (letzter Zugriff: 18.01.2016)

⁴ SAVE, 2014, Sumangali trend analysis. Weitere Studien bestätigen die Ergebnisse der SAVE-Befragung: e.g. ASK (2015: 14 – 18); FNV (2014); and SOMO (2014).

⁵ CCI (2015) "A brief report on textile industry in India," Juli, Corporate Catalyst (India) Pvt. Ltd.

⁶ IBEF (2015) "Textile Industry in India," September, www.ibef.org/industry/textiles.aspx (letzter Zugriff: 13.11.2015).

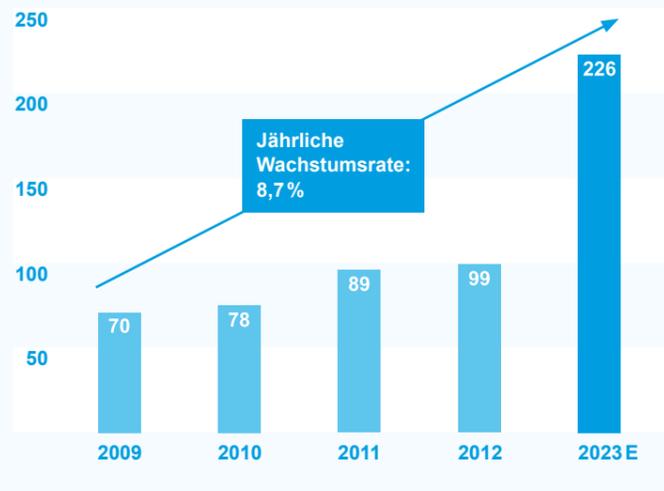
⁷ Profile of the Textile Sector, Global Investors' Meet 2015, S. 6

⁸ Profile of the Textile Sector, Global Investors' Meet 2015, S. 8.

⁹ Profile of the Textile Sector, Global Investors' Meet 2015, S. 8.

¹⁰ Ministry of Textiles, Office of the Textile Commissioner, Mumbai <http://txcindia.gov.in/html/texspgindex5.pdf> (letzter Zugriff: 3.12.2015).

¹¹ IBEF, 2015



Grafik 2: Prognostiziertes Wachstum des indischen Textilmarktes (Zahlen in Mrd. Euro) ¹²

Die Textilindustrie hat einen hohen Anteil an der indischen Wirtschaftsleistung und dadurch eine große Bedeutung für das Land. ¹³ Der Anteil an der industriellen Produktion beträgt 14 % ¹⁴, zum Bruttoinlandsprodukt trägt sie 4% bei und lockt dabei 27 % aller ausländischen Kapitalzuflüsse ins Land. ^{15/16} Im Rahmen des zwölften Fünfjahresplans (2012 – 2017) der indischen Regierung rechnet die Arbeitsgruppe Textil der Planungskommission zur Stärkung der Produktionsexporte mit einem Anstieg der Textil- und Bekleidungsexporte auf 57,1 Mrd. Euro bis Ende März 2017. ¹⁷

In den letzten fünf Jahren sind die Investitionen in die Textilindustrie stark gestiegen. Von April 2000 bis März 2015 hat die Industrie ausländische Direktinvestitionen im Wert von 1,461 Mrd. Euro angezogen. ¹⁸ So plant die Firma Welspun India Ltd. beispielsweise die Eröffnung einer neuen Spinnerei in Anjar im Bundesstaat Gujarat, wo alle Produktionsschritte unter einem Dach erfolgen sollen. Es wäre die größte Fabrik ihrer Art. Die Regierung Gujarats bemüht sich um die Förderung der ganzen textilen Wertschöpfungskette und unterstützt daher das Bestreben.

¹² IBEF, 2015: Textile Report, September, www.ibef.org/industry/textiles.aspx (letzter Zugriff: 13.11.2015)

¹³ Ministry of Textiles (2015) Annual report 2014-2015, S. 1.

¹⁴ IBEF, 2015

¹⁵ CCI, 2015

¹⁶ http://mospi.nic.in/Mospi_New/site/home.aspx (letzter Zugriff: 14.11.2015)

¹⁷ Textile sector profile presented at the Global Investors Meet, 2015

¹⁸ IBEF, 2015

¹⁹ CITI Annual Report 2013-2014, S. 17

²⁰ www.investingintamilnadu.com/tamilnadu/opportunities/textiles.php (letzter Zugriff: 13.11.2016)

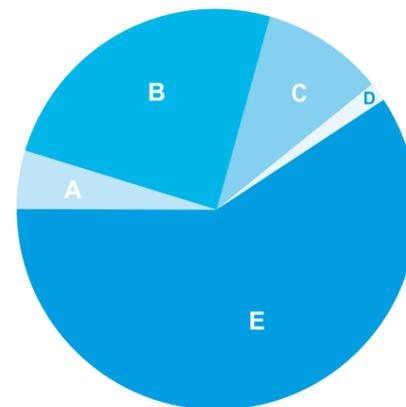
²¹ CITI Annual Report 2013-2014, S. 24

²² CITI Annual Report 2013-2014, S. 28

²³ IBEF, 2015

²⁴ CITI Annual Report 2013-2014, S. 28

Grafik 3: Aufteilung der indischen Stoffherstellung in 2014 ¹⁹



- A Spinnereien 4 %
- B Strickereien 24,8 %
- C manuelle Weberei 11,1 %
- D Herstellung von Khadi (Stoff aus Wolle und Seide) 1,3 %
- E mechanische Weberei 58,8 %

Laut Industrieministerium von Tamil Nadu genießt die indische Textilindustrie außer, dass sie den Rohstoff Baumwolle selber liefert und über eine vertikal und horizontal integrierte Wertschöpfungskette verfügt, weitere Vorteile: sie bietet den weltweit geringsten Preis für Baumwollgarn von ca. 2,5 US-Dollar pro Kilo, niedrige Lohnkosten von 0,75 US-Dollar pro Stunde für eine_n Arbeiter_in (vgl.: 1 US-Dollar in China und 3 US-Dollar in der Türkei) sowie ein flexibles Produktionssystem. ²⁰

Bedeutung für die internationale Lieferkette

Laut Handelsstatistik der WTO gehört Indien neben Vietnam, China, Bangladesch und der Türkei zu den fünf Ländern, die über dem Schnitt der weltweit addierten jährlichen Wachstumsrate von 5,5 % (im Zeitraum 2000-2010) in Bezug auf den Export von Textilien und Bekleidung liegen. ²¹ Der Wert der indischen Textilexporte stieg von 2012/13 zu 2013/14 um 16% auf 25,81 Mio. Euro. ²² In der Konfektion wird innerhalb der nächsten zehn Jahre ein Wachstum von jährlich über 13% erwartet. ²³ Dabei machten im Jahr 2014 Textilien und Bekleidung aus Baumwolle mit je 31% den größten Teil der Exporte aus, gefolgt von Chemiefaserbekleidung (24 %) sowie Garn und Webwaren. ²⁴

In einer Spinnerei



Die folgende Tabelle listet die zehn größten kleidungsexportierenden Länder auf, welche zusammen 75 % des globalen Handels ausmachen. Indien ist an fünfter Position mit der (nach Vietnam) zweithöchsten Wachstumsrate: 7,53 % zwischen 2014 und 2015. ²⁵

Tabelle 2: Weltweite Exporte Konfektionsware Januar – Juli 2015

Rang	Land	Exporte in Mio. US-Dollar 2013	2014	2015	Unterschied 2014/15 in %
	Welt	234.593	254.648	238.404	-6,38
1	China	88.058	93.022	86.891	-6,59
2	Bangladesch	15.156	17.116	17.726	3,57
3	Vietnam	9.294	11.146	12.384	11,11
4	Italien	12.545	13.623	11.530	-15,36
5	Indien	8.752	10.101	10.861	7,53
6	Hong Kong	11.301	10.779	9.743	-9,62
7	Deutschland	9.805	10.979	9.235	-15,89
8	Türkei	8.705	9.682	8.408	-13,15
9	Spanien	6.092	6.343	6.060	-4,45
10	Frankreich	5.874	6.316	5.588	-11,53

Beim Export von Textilien belegt Indien im Ländervergleich den dritten Platz, trotz eines Rückgangs um 13,76 % zwischen Januar und Juli 2015. Im Jahr davor gab es noch einen Anstieg von 6,25 %.

Indien beliefert fast 100 ²⁶ Länder mit Textilien, wobei zwei Drittel aller Exporte in die USA und die EU gehen – die beiden größten Abnehmer von Textilien weltweit. ²⁷ USA und EU haben zusammen einen An-

Tabelle 3: Weltweite Exporte Textilien Januar – Juli 2015

Rang	Land	Exporte in Mio. US-Dollar 2013	2014	2015	Unterschied 2014/15 in %
	Welt	197.183	204.009	187.504	-8,09
1	China	61.843	64.608	63.425	-1,83
2	USA	13.381	12.944	12.434	-3,94
3	Indien	12.573	13.358	11.520	-13,76
4	Deutschland	9.287	9.957	8.420	-15,43
5	Italien	8.534	9.220	7.543	-18,19
6	Südkorea	8.160	8.157	7.302	-10,48
7	Türkei	7.306	7.678	6.630	-13,66
8	Taiwan	6.312	6.310	6.054	-4,06
9	Hong Kong	6.441	5.871	5.506	-6,21
10	Pakistan	4.891	4.889	4.498	-8,00

teil von knapp 64 % am weltweiten Bekleidungs- und von 39 % am Textilkonsum. ²⁸ Indien ist der drittgrößte Textillieferant der EU, mit einem Handelsanteil von 84 % im Zeitraum von Januar bis August 2015. ²⁹ Deutschland kommt hier eine hohe Bedeutung zu, da es der größte Importeur von Baumwolltextilien der EU und weltweit der zweitgrößte Importeur von Haushaltstextilien aus Baumwolle ist. ³⁰

Weitere wichtige Textilexportländer für Indien sind China, die Vereinigten Arabischen Emirate, Bangladesch, Sri Lanka, Saudi Arabien, Südkorea, die Türkei, Pakistan, Brasilien, Hong Kong, Kanada und Ägypten. ³¹ Der höchste Anstieg der Exportrate ist dabei für China (60 %), die Türkei (28 %), die Vereinigten Arabischen Emirate (21%), Deutschland (18 %) und Frankreich (16 %) zu verzeichnen. ³²

Obwohl die indische Textilindustrie als Branche jede Wertschöpfungsstufe umfasst, ist sie doch stark dezentralisiert und fragmentiert und besteht aus tausenden kleinen Spinnereien, Webereien, Werkstätten und

²⁵ GTIS, Geneva, cited by TEXPROCIL, 2015: "Overview of Current trade in textiles and clothing – a presentation to COA"

²⁶ www.investingintamilnadu.com/tamilnadu/opportunities/textiles.php (letzter Zugriff: 25.11.2015).

²⁷ Ministry of Textiles (2015) Annual report 2014-2015, S. 32.

²⁸ www.investingintamilnadu.com/tamilnadu/opportunities/textiles.php (letzter Zugriff: 25.11.2015).

²⁹ GTIS, Geneva cited by TEXPROCIL (2015)

³⁰ GTIS, Geneva zitiert nach TEXPROCIL (2015), S. 20.

³¹ Ministry of Textiles (2015) Annual report 2014-2015, S. 32

³² CITI Annual Report 2013-2014, S. 30

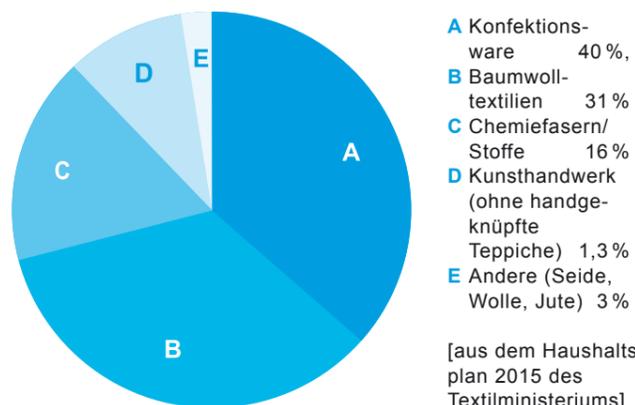
Fabriken, in denen Bekleidung hergestellt wird. Im Wesentlichen kann die indische Textilbranche in zwei Sektoren unterteilt werden: den informellen und formellen Sektor. Der **informelle Sektor** umfasst den Großteil der Branche: der Betrieb von manuellen und elektrischen Webstühlen, das Herstellen von Strumpfwaren, die Seidenraupenzucht, Strickereien, textiles Kunsthandwerk, Konfektionsbekleidung und Teppichknüpfen, alles wird in kleinen Hausgewerben gefertigt. Der **formelle Sektor** umfasst Fabriken und Werkstätten, in denen das Spinnen, das Weben, die Weiterverarbeitung der Stoffe bis hin zur Massenproduktion der Konfektionswaren in größerem industriellen Stil betrieben wird.³⁴

Die Confederation of Indian Textile Industry (CITI) weist darauf hin, dass auch der Spinnereisektor überwiegend aus kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) besteht. Die Mehrheit dieser KMU befindet sich im unorganisierten informellen Sektor, meist ausgestattet mit veralteter Technik.³⁵ Für sie ist es schwierig, der wachsenden Nachfrage nachzukommen. Indiens Anteil an der weltweiten Produktion von Stoff und Stoffwaren beträgt nur 20 %, obwohl grob geschätzt 60 % der globalen Webkapazitäten im Land vorhanden sind. Dieses Ungleichgewicht zwischen vorhandener Kapazität und faktischer Produktion wurde durch verschiedene staatliche Maßnahmen wie steuerliche Erleichterungen, finanzielle Anreize

Tabelle 4: Indiens Exporte im Textilsektor³³

Artikel	Apr. – Sep. 2014	Apr. – Sep. 2015	Wachstum in %
Baumwollgarn, /Baumwollstoffe/ Haushaltstextilien, Handgewebtes etc.	5.285,38	5.157,76	-2,41
Chemiefasern/ Stoffe	2.652,00	2.455,55	-7,41
Konfektionsware	8.369,23	8.561,82	2,30
Juteprodukte inkl. Auslegeware	185,35	216,97	17,06
Teppiche	723,85	730,77	0,96
Kunsthandwerk (ohne handgeknüpfte Teppiche)	655,22	844,79	28,93
Gesamt	17.871,03	17.967,66	1,54

Exporte in Mio. US-Dollar



Grafik 4: Aufteilung der indischen Textilexporte 2014/15

und eine entgegenkommende Arbeitspolitik verursacht. Dadurch sollten kleine Unternehmen im Wettbewerb mit größeren Firmen gestärkt werden, vor allem in ihrer Investitionsbereitschaft. Das führte jedoch dazu, dass größere Unternehmen Produktionsschritte in kleine Fabriken auslagerten, um sich die staatliche Förderung zu sichern.

Von den fünf Bereichen der Textilindustrie hat die Konfektion den größten Anteil an Indiens Textilexporten.

Hauptakteure des Textilsektors

Zu den bekanntesten einheimischen Firmen in der indischen Textilbranche zählen Chiripal Group, The Victoria Mills Limited, Digjam, The Ruby Mills Ltd., Bombay Dyeing, Arvind Mills, Welspun India Ltd., Alok Industries Ltd. sowie Raymond Ltd.³⁶ Einige der wichtigsten ausländischen Investoren sind US-amerikanische Konzerne wie Ahlstorm, Skaps, Strata Geosystems, Esprit, Levi's und Forever 21, britische Unternehmen wie Terram und Marks and Spencer; spanische Unternehmen wie Zara und Mango, italienische Hersteller wie Benetton, Zambiani und Monti sowie Trützschler aus Deutschland Rieter aus der Schweiz Socktas und Bilsar aus der Türkei, CMT von Mauritius, E-land aus Südkorea sowie Nissinbo und Marubeni aus Japan.³⁷

Neben den großen Unternehmen und ausländischen multinationalen Konzernen teilt sich der indische Textilsektor in verschiedene Einheiten, die sich nach Größe der Belegschaft und erzieltm Umsatz unterscheiden. Der Micro, Small and Medium Enterprises Development Act 2006 definiert kleine und mittlere Un-

³³ DGCIS/MOC zitiert nach TEXPROCIL (2015), S. 21

³⁴ IBEF, 2015

³⁵ www.fibre2fashion.com/news/textiles-import-export-news/unorganised-fabric-sector-hampers-indian-apparel-export-175569-newsdetails.htm (letzter Zugriff 14.11.2015).

³⁶ CCI (2015) A brief report on Textile Industry in India, Juli 2015.

³⁷ CCI, 2015

Eine Näherin in einer Bekleidungsfabrik



ternehmen durch eine Investitionssumme zwischen 10 und 100 Mio. Indische Rupien (130.000 bis 1,3 Mio. Euro) für Betriebskosten und Maschinen. Bei einer Unterscheidung nach Anzahl der Arbeitsplätze werden Unternehmen mit weniger als 20 Arbeiter_innen als Mikro- und solche mit 20 – 100 Arbeiter_innen als kleine Unternehmen bezeichnet. Mittlere Unternehmen sind demnach Firmen, die zwischen 100 und 500 Menschen beschäftigen, alles darüber wird als Großunternehmen bezeichnet.³⁸

1.2 Die staatlichen Fördermaßnahmen für die Wirtschaft

Einer der Hauptgründe für das Wachstum der Textilbranche ist die Unterstützung durch die Regierung auf landes- und bundesstaatlicher Ebene. Die wichtigste diesbezügliche Maßnahme ist das Make in India Programm der indischen Regierung. Es wurde begonnen, um Investitionen zu vereinfachen, geistiges Eigentum zu schützen und die für Transport und Logistik notwendige Infrastruktur zu fördern.³⁹

Die indische Regierung möchte die Wettbewerbsfähigkeit der Textilbranche verbessern. Das zeigt sich in Programmen wie Textil Policy 2000 des Ministry of Textiles. Hier geht es vor allem um technologische Verbesserungen, um das Steigern der Produktvielfalt und der Produktivität, um die Ausbildung von Arbeitskräften und um die Vereinfachung finanzieller Abwicklungen in der Textilbranche.⁴⁰ So sind derzeit ausländische Direktinvestitionen in der Textilbranche zu 100 % erlaubt.⁴¹ Im informellen Sektor zielen staatliche Programme auf bestimmte Interessengruppen ab, wie Jutebauern oder Kaschmirwolle verarbeitende Familienunternehmen, die Pashmina (ein breiter Schal aus Kaschmir und Seide) herstellen. Auch wird versucht, die Textilbranche mit dem Tourismus zu verbinden, um dadurch Wachstum zu generieren.

Im formellen Sektor gibt es drei wichtige staatliche Initiativen zur Unterstützung der Textilbranche. Sie werden im Folgenden vorgestellt.

Programm für integrierte Textilparks

Seit 2005 übernimmt die indische Regierung im Rahmen des Scheme of Integrated Textile Parks

(SITP), einem Programm für integrierte Textilparks, bis zu 40% der gesamten Kosten der Infrastruktur, bis zu einem Betrag von 400 Mio. Rupien (ca. 5,7 Mio Euro).⁴² 13 Anträge auf den Aufbau solcher Textilparks (SITP)-finanziert mittels Public Private Partnership (PPP) - wurden von der indischen Regierung genehmigt, um entsprechend dem zwölften Fünfjahresplan (2012 – 2017)⁴³ die Infrastruktur weiter auszubauen.

Ebenfalls im Rahmen dieses Plans genehmigte die Regierung rund 1 Mrd US-Dollar für die Entwicklung eines neuen Programms zur integrierten Verarbeitung, mit dem ökologischen Risiken Rechnung getragen werden soll.⁴⁴ Industrielle Zusammenschlüsse mit großem Wachstumspotenzial (Mega Cluster) werden gezielt gefördert, um die Infrastruktur ausbauen zu können. Dazu zählen gemeinschaftlich genutzte Wasseraufbereitungsanlagen und Gebäude für Maschinenbau und Verpackung. Jeder Textilpark bekommt 10,4 Mio. US-Dollar⁴⁵ zum Ausbau der Konfektionsstufe.⁴⁶

Während der 10. und 11. Fünfjahresplanperiode (2002 – 2012) wurden 40 integrierte Textilparks genehmigt, wobei sich die Gesamtkosten auf 41,41 Mrd. Rupien (ca. 536,7 Mio. Euro) beliefen. Davon übernimmt die indische Regierung 14,28 Mrd. Rupien (ca. 185,1 Mio. Euro).⁴⁷ Sie rechnet damit, durch die Textilparks Investitionen in Höhe von 4,38 Mrd.

³⁸ Interview, Community leader, 2.12.2015

³⁹ Ministry of Textiles (2015) Annual report 2014-2015, S. 2

⁴⁰ Ministry of Textiles (2015) Annual report 2014-2015, S. 5

⁴¹ IBEF, 2015

⁴² IBEF (2015)

⁴³ Ministry of Textiles (2015), Annual Report 2014-2015, S. 3 http://texmin.nic.in/sites/default/files/ar_14_15_english.pdf (letzter Zugriff: 18.11.2015).

⁴⁴ Textile Sector profile, Global Investors Meet 2015, p. 10

⁴⁵ Textile Sector profile, Global Investors Meet 2015

⁴⁶ Ministry of Textiles, 2015: Annual Report 2014-2015, S. 9

⁴⁷ Ministry of Textiles, 2015: Annual Report 2014-2015, S. 23-24

⁴⁸ www.investingintamilnadu.com/tamilnadu/opportunities/textiles.php (letzter Zugriff: 18.11.2015)



Die Armstrong Spinning Mills in Indien verarbeiten nach Fairtrade-Standards erzeugte und zertifizierte Baumwolle. Die Spinnerei muss nach Angaben von Fairtrade die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen nachweisen

Die Arbeitgeberorganisation South India Mills Association (SIMA) ist mit der Durchführung des ISDS in der Textilbranche betraut worden und erwartet gemäß dem Fünfjahresplan bis 2017 (ab 2012) die Ausbildung von 10.000 Arbeiter_innen in den Bereichen Spinnen und Weben. Die Meister der SIMA und die Ausbilder_innen in den Fabriken setzen dabei ausschließlich auf berufsbegleitendes Training für Gruppen von 25 bis 30 neuen Arbeiter_innen pro Abteilung. Das Spinnen wird vier Monate lang trainiert, für vor- und nachgelagerte Prozesse sind drei Monate veranschlagt. Externe Prüfer_innen bewerten und zertifizieren die Leistungen der Auszubildenden abschließend.⁵¹

US-Dollar anzulocken.⁴⁸ Neun dieser Parks wurden im Bundesstaat Maharashtra bewilligt, jeweils sieben in Gujarat und Tamil Nadu. Die restlichen sind geplant in den Staaten: Andhra Pradesh (5), Rajasthan (6), Karnataka (1), Punjab (3), West Bengal (1) und Madhya Pradesh (1). Bisher sind 16 Projekte abgeschlossen, so zum Beispiel eine Anlage mit hochtechnologisierten Webereien in Palladam und der Karur Textilpark, beide im Staat Tamil Nadu. Im Oktober 2012 wurden 21 weitere Textilparks zu insgesamt 1,34 Mrd. US-Dollar genehmigt. Sie entstehen in den Staaten Andhra Pradesh (2), Gujarat (1), Himachal Pradesh (1), J&K (1), Karnataka (1), Maharashtra (6), Rajasthan (4), Tamil Nadu (2), Tripura (1), Uttar Pradesh (1) und West Bengal (1).⁴⁹

Integrated Skill Development Scheme (ISDS)

ISDS ist ein von der Regierung finanziertes und dem Ministry of Textiles anvertrautes Programm, das der Industrie qualifizierte Arbeitskräfte sichern soll. Die Regierung beabsichtigt durch Verbesserung der Grundlagenausbildung von Arbeitslosen die Wettbewerbsfähigkeit des indischen Produktionssektors zu erhöhen. Im 12. Fünfjahresplan (2012-2017) wurde das Programm ausgeweitet und mit einem zusätzlichen Budget von 19 Mrd. Rupien (ca. 246,2 Mio. Euro) ausgestattet, um rund 1,5 Mio. Menschen auszubilden. Bislang wurden mittels ISDS 3,75 Mio. Jugendliche für den Textilhandel und speziell das Bekleidungssegment geschult. Das Ministerium ist bemüht, das Programm durch Public Private Partnerships (PPP) auszuweiten.⁵⁰

The Technology Upgradation Fund Scheme (TUFS)

Die indische Regierung gewährt mit dem TUFS formellen und informellen Unternehmen in ausgewählten Bereichen der Textilbranche zinsreduzierte Kredite für die Modernisierung und technische Verbesserung ihrer Betriebe. Das soll das Investitionsklima in der indischen Textilindustrie verbessern und den Wandel von einer planwirtschaftlichen⁵² zu einer am Weltmarkt orientierten Branche fördern.⁵³ Insgesamt genehmigte die Regierung via TUFS (und Folgeprogrammen) 43 Mrd. US-Dollar bis Juni 2010. Der 12. Fünfjahresplan sieht zusätzlich 2,9 Mrd. US-Dollar vor.⁵⁴ Das Programm wurde bereits zweimal verlängert und erhöht. Es läuft derzeit als Revised Restructured TUFS (R-TUFS) (April 2013 bis März 2017).

Im Rahmen des R-TUFS können Textilmaschinenhersteller vom Staat gefördert werden, um ihre Investitionen profitabler zu machen. Sie können 5 % der Kreditzinsen zurück bekommen und 10 % Zuschüsse auf

⁴⁹ Ministry of Textiles (2015), Annual Report 2014-2015, p. 23 & 24

⁵⁰ Ministry of Textiles (2015), Annual Report 2014-2015, S. 5 & 9

⁵¹ SIMA, 2013: "ISDS – An Introduction," http://www.simamills.org/index.php?option=com_content&view=article&id=133:isds-intro&catid=60:isds-category (letzter Zugriff: 18.11.2015)

⁵² SIMA, 2013: "ISDS – An Introduction," www.simamills.org/index.php?option=com_content&view=article&id=133:isds-intro&catid=60:isds-category (letzter Zugriff: 18.11.2015)

⁵³ Ab 1974 wurde die Textilindustrie reguliert durch das Multifaserabkommen (MFA), in dem Importquoten festgelegt waren. Das MFA endete am 1. Januar 2005.

⁵⁴ Ministry of Textiles, 2015: Annual report 2014-2015, S. 20-21

⁵⁵ Textiles Sector Profile, Global Investors Meet 2015, S. 10

Kategorie	Anzahl der Anträge	Projektkosten	bewilligte Kreditsumme	Kreditlinie unter TUFS	CAP für Projektkosten	Subvention für den Gesamt-Kreditanspruch	CAP für Subventionsmenge	Beanspruchte Subvention	
								Anzahl der Anträge	Menge
Spinnen	282	9.643	5.965	5.415	12.194	1.090	210	272	358
Weben	945	3.557	2.648	2.519	6.097	710	225	844	266
Veredeln	507	4.841	2.367	2.240	9.849	651	424	473	279
Konfektionieren	583	1.086	692	637	3.752	174	200	555	94
Andere	1641	18.442	10.256	9390	15.008	2.497	799	1571	972
Gesamt	3958	37.568	21.929	20.201	46.900	5.121	1.858	3715	1.970

Tabelle 5: Fördermittel (in 10 Mio Rupees) im Rahmen des R-TUFS⁵⁵

ihre Kapitalinvestitionen. Zusätzlich können sie 5 % der Kosten für bestimmte, von der Regierung vorgegebene, Textilmaschinen erstattet bekommen.⁵⁶

Neben den oben genannten Plänen der Regierung gibt es weitere Regierungsinitiativen zur Unterstützung der indischen Textilindustrie. Um heimische Anstrengungen bei Forschung & Entwicklung (F&E) und dem Export von Chemiefasern voranzubringen, hat das Ministry of Textiles mit der mit 2 Mrd. Rupien (ca. 25,9 Mio. Euro) budgetierten Technology Mission on Technical Textiles (TMTT) zwischen 2010 und 2015 teilweise acht im globalen Wettbewerb stehende Sonderwirtschaftszonen finanziert.⁵⁷ Außerdem legte die Regierung Interessenvertretern der Industrie den Entwurf einer neuen National Textiles Policy für Kommentare und Vorschläge vor. Regierungsvertreter_innen zufolge soll das Regelwerk weitere ausländische Investitionen anregen und so 35 Mio. neue Arbeitsplätze schaffen.⁵⁸

Die Regierung bietet den Textilunternehmen diverse Steuernachlässe und Subventionen an, zum Beispiel den Erlass der Mehrwertsteuer bei der Herstellung von Baumwoll- und Chemiefasergarn oder die Reduzierung des Einfuhrzolls um 5 – 7 %⁵⁹ auf den Import von Textilmaschinen und Ersatzteilen.

Um die indischen Textilexporte zu erhöhen, hat das Commerce Ministry eine Änderung des Merchandise Exports from India Scheme (MEIS) angekündigt, der zufolge alle Textilexporte (aus Baumwolle, Mischgewebe und Chemiefasern) abhängig vom Exportziel eine Ausfuhrprämie von 2 % erhalten können.⁶⁰ Das

Ministerium hat außerdem eine Reihe weiterer Maßnahmen zur Exportförderung erlassen, darunter das Focus Market-Programm, das Focus Product-Programm, das Market Linked Focus Product-Programm, das Market Access Initiative-Programm und das Market Development Assistance-Programm, mit jeweiligem Fokus auf spezielle Produkte, Länder oder Werbeaktivitäten.⁶¹

Die wichtigsten Maschinen zur Herstellung von Chemiefasern und Funktionstextilien erhalten von der Regierung eine 5 %ige Vergünstigung beim Einfuhrzoll. Noch ausstehend ist eine Regelung, der zufolge an 13 Flughäfen und 14 Häfen spezielle Im- und Exportzonen einzurichten sind, die rund um die Uhr arbeiten und so eine schnellere Abwicklung von Außenhandelsgeschäften ermöglichen.

1.3 Die Perspektive von Unternehmensverbänden

Die Unternehmensverbände setzen sich für die Interessen ihrer Industrie gegenüber der Regierung ein.

⁵⁵ Aktuelle Informationen vom 9. Februar 2015; Quelle: Ministry of Textiles, 2015: Annual report 2014-2015, S. 21

⁵⁶ IBEF, 2015

⁵⁷ IBEF, 2015

⁵⁸ IBEF, 2015

⁵⁹ Textile sector profile, Global Investors Meet 2015, S. 10

⁶⁰ <http://news.nitcentral.com/2015/10/30/indian-texpreneurs-federation-hails-commerce-ministrys-announcement/> (letzter Zugriff: 04.11.2015)

⁶¹ IBEF, 2015

Die vier bedeutendsten Unternehmensverbände der Textilbranche sind

- die Tamil Nadu Spinning Mills Association (TASMA),
- die Confederation of Indian Textile Industry (CITI),
- der Cotton Textiles Export Promotion Council (TEXPROCIL) und
- die South India Mills Association (SIMA).

TASMA wurde 1997 gegründet und zählt derzeit 566 Mitgliedsunternehmen, verteilt auf ganz Tamil Nadu.⁶² Der Verband ist eingegliedert in die Employers' Federation of South India, die Tamil Nadu Chamber of Commerce and Industry, die Open Access User Association und die Coimbatore District Small Scale Industries Association (CODISSIA).⁶³

CITI besteht seit 1958, zunächst als Vereinigung von Baumwollfabriken, seit 2005 ist die Mitgliederbasis erweitert und repräsentiert jetzt den ganzen Textilsektor als Industrieverband, mit 15 Unternehmensverbänden als Mitglieder.⁶⁴

Eine Camp-Arbeiterin in einer Spinnerei in Tamil Nadu, die zur Steigerung der Produktivität den ganzen Tag auf Rollschuhen arbeiten muss.



Seit seiner Gründung im Jahr 1954 ist TEXPROCIL „the international face of Indian cotton“.⁶⁵ Mit über 3.000 Mitgliedern spielt TEXPROCIL eine wichtige Rolle als Vermittler zwischen internationalen Käufern und jeweils passenden Zulieferern.

SIMA wurde 1933 gegründet und ist der älteste Textilunternehmerverband, der die gesamte Wertschöpfungskette abdeckt. Er repräsentiert die größten Textilunternehmen des Landes, da eine Mitgliedschaft nur für Konfektionsfabriken mit mehr als 6.000 Spindeln oder einem jährlichen Umsatz über 100 Mio. Rupien⁶⁶ möglich ist. Mit 324 Fabriken sind die meisten der zu SIMA gehörenden Unternehmen in Tamil Nadu angesiedelt. Die zweitgrößte Ballung gibt es mit 77 Fabriken im Bundesstaat Andhra Pradesh.⁶⁷ Dadurch hat SIMA großen Einfluss auf Programme und Maßnahmen in der Industrie Tamil Nadus.

Diese Unternehmensverbände beeinflussen Regierungshandeln. Sie sind verantwortlich dafür, dass Arbeitsschutzmaßnahmen gesenkt werden, während Subventionen und Steuervergünstigungen im Textilsektor zunehmen. Beim Entwurf der National Policy on Textiles 2013 hat das Ministry of Textiles um Vorschläge aus der Textilbranche gebeten. CITI machte seine Position wie folgt klar: „It is more important to facilitate growth by removing hurdles than by providing incentives. The industry has inherent strength to grow if a predictable and conducive policy environment can be provided.“⁶⁸ Für CITI ist die Arbeitsgesetzgebung eine zentrale Hürde. Der erste Punkt auf CITIs Liste an die Regierung mit 14 Vorschlägen für die Policy 2013 erklärt:

„Arbeitsgesetze müssen liberalisiert werden, um Wachstum zu ermöglichen, besonders in den Bereichen Konfektion und Haushaltstextilien. Arbeitszeiten über 48 Stunden in der Woche, der Einsatz von Frauen

	EU			China			Kanada		
	Garne	Stoffe	Bekleidung	Garne	Stoffe	Bekleidung	Garne	Stoffe	Bekleidung
Indien	4	8	12	3,5	8,5	14	2	2	17,5
Pakistan	0	0	0	3,5	0	0	2	2	17,5
Bangladesch	0	0	0	3,5	8,5	14	0	0	0
Kambodscha	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vietnam	4	8	12	0	0	0	2	2	17,5

Tabelle 6: Indiens Einfuhrabgaben auf drei Märkten, ein Vergleich

in Nachtschichten und Zeitarbeit sind vorteilhaft für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Beschäftigungsverhältnisse im Textilsektor sollten mit dem Mahatma Gandhi National Rural Employment Guarantee Act (MGNREGA) verbunden sein, um der Industrie das Rekrutieren von Arbeiter_innen zu ermöglichen und zum Erfolg des Programms beizutragen. Die Industrie würde einen normalen Stundenlohn zahlen und die Regierung kann einen Teil der Kosten an die Unternehmen zurückerstatten, entsprechend der im Programm vereinbarten Anteile. Das würde für produktivere, lukrative und stabilere Arbeitsverhältnisse sorgen und die Arbeiter_innen weiterbilden, was diesen später nutzen kann.“⁶⁹

Neben dem Angebot einer höheren Flexibilität der Arbeiterschaft regt CITI an, dass im Sinne des öffentlichen Interesses und des Wachstums, ganz dem MGNREGA folgend, der Staat indirekt die Arbeitskosten der privaten Unternehmen übernimmt.⁷⁰

Das Cotton Textiles Export Promotion Council (TEXPROCIL) hat im Rahmen seiner Lobbyarbeit Informationen über Importzölle veröffentlicht, die indische Unternehmen zahlen müssen, wenn sie Zugang zu Märkten in der EU, in China und Kanada bekommen wollen, im Vergleich zu Unternehmen aus anderen Staaten des Globalen Südens und Südostasiens.

Die Tabelle zeigt, dass Indien im Vergleich zu anderen Ländern für die meisten Produkte höhere Zölle zahlt. TEXPROCIL möchte gegenüber der Regierung seine Position stärken und appelliert an das Ministerium für Handel und Industrie, im Rahmen neuer Richtlinien zur Außenhandelspolitik die Unterstützung für die Textilbranche auszubauen.⁷¹ Man behauptet, „dass die Branche deutlich mehr Arbeitsplätze pro exportierter Rupie schafft als die meisten anderen Industriegüter“.⁷² TEXPROCIL bittet die Regierung den Preis der Baumwolle zu kontrollieren und ihn „gleich mit dem oder unterhalb des internationalen Preisniveaus“ zu halten, sodass sie gegenüber anderen Ländern „eine Chance gegen die Zollbarrieren haben“. Dabei beziehen sie sich vor allem auf Vietnam, was auf dem internationalen Preisniveau für Baumwolle liegt und keine Zölle zahlen muss, um auf den chinesischen Markt zu exportieren.⁷³

⁶² www.tasma.in/tasma_members.php (letzter Zugriff: 05.01.2016)

⁶³ www.tasma.in/about.php (letzter Zugriff: 05.01.2016)

⁶⁴ www.citiindia.com/about-citi.html (letzter Zugriff: 05.01.2016)

⁶⁵ www.texprocil.org/about-texprocil (letzter Zugriff: 05.01.2016)

⁶⁶ www.simamills.org/index.php?option=com_content&view=article&id=91&Itemid=173 (letzter Zugriff: 05.11.2016)

⁶⁷ www.simamills.org/index.php?option=com_content&view=article&id=91&Itemid=173 (letzter Zugriff: 05.01.2016)

⁶⁸ CITI Annual Report 2013-2014, S. 36

⁶⁹ CITI Annual report 2013-2014, S. 47-48

⁷⁰ Der MGNREGA garantiert Arbeitnehmer_innen jährlich 100 Tage bezahlte Arbeit für ein Mitglied eines jeden ländlichen Haushaltes der unter die Armutsgrenze fällt. Bezahlt werden diese Arbeiter_innen aus öffentlichen Mitteln, die Arbeit, die sie verrichten, muss im Interesse der Allgemeinheit sein, wie der Bau von Brunnen oder Bewässerungssystemen. Es gibt zahlreiche Belege, dass das Programm, von einigen Schwierigkeiten abgesehen, einen positiven Einfluss auf bäuerliche Haushalte hat. Es ist paradox, dass CITI annimmt die Textilbranche falle in die Kategorie des öffentlichen Interesses und davon ausgeht, dass die Regierung Arbeiter_innen entsprechend dieses Programms bezahlen sollte.

⁷¹ Texprocil, 2014: „Textile industry - a highly competitive industry“, 12.09.14 www.texprocil.org/cdn/gallery/10/d2af501edc315d-4086367c5abb566065.pdf (letzter Zugriff: 05.12.2015)

⁷² Texprocil, 2014: „TEXPROCIL Seeks Higher Export Benefits for the Textile Sector“ Press Release, 04.08.2014, www.texprocil.org/cdn/gallery/10/a6af2044c0565c88c07c43f-1431dcc46.pdf (letzter Zugriff: 03.12.2015)

⁷³ Texprocil, 2014: „Textile Industry – A highly competitive industry“, Press Release 12.09.14, www.texprocil.org/cdn/gallery/10/d2af501edc315d4086367c5abb566065.pdf (letzter Zugriff: 03.12.15)

mittlere und kleine Spinnereien (1.757 Spinnereien und 197 integrierte Fabriken im formellen Sektor + 1.313 Spinnereien im informellen Sektor), 60 % davon (1.967) in Tamil Nadu. Der Bundesstaat beherbergt über die Hälfte der Spinnereien des formellen Sektors sowie 22 % der integrierten Fabriken und 77 % der Spinnereien des informellen Sektors. An die 30 % aller Arbeiter_innen in diesem Sektor arbeiten in Tamil Nadu. Sie sind zu finden in den Bezirken Tirupur, Coimbatore, Erode, Dindigul, Dharmapuri, Salem, Karur, Trichy, Thiruvannamalai, Vellore, Ariyalur, Tuticorin, Sivaganagai, Madurai, Theni, Viruthunagar, Thirunelveli und Nammakkal. Den Statistiken der Regierung zufolge haben 2013/14 insgesamt 266.000 Menschen in den 1.986 Spinnfabriken Tamil Nadus gearbeitet. Nach einer Studie von SOMO aus demselben Jahr sind es jedoch 400.000 Arbeiter_innen in 1.570 Spinnereien. Daraus wird ersichtlich, wie schwierig es ist, verlässliche Zahlen über Produktion und Arbeitskräfte zu bekommen. Die Ungenauigkeit der Zahlen erschwert eine angemessene Einschätzung des Ausmaßes der Camp-Arbeit.

Ein Vertreter von TEXPROCIL schätzt, dass 95 % der in Tamil Nadu verarbeiteten Baumwolle aus den Bundesstaaten Gujarat, Maharashtra und Madhya Pradesh kommt.⁷⁶ Das aus dieser Baumwolle hergestellte Garn geht zu 40 % zurück nach Maharashtra und Nordindien, 30 % werden nach Bangladesch und Sri Lanka exportiert, wo das Garn weiterverarbeitet wird und von wo aus es schließlich in Europa und Nordamerika landet. 30 % bleiben in Tamil Nadu. Tamil Nadu deckt 39 % von Indiens gesamter Baumwolltextilproduktion ab. Tirupur ist das Zentrum für Strickwaren, hier werden 90 % der indischen Exporte dieses Sub-Sektors produziert. Das entspricht einem Wert von ungefähr 1400 Mio. US-Dollar.⁷⁷

Die indischen Bundes- und die Landesregierungen versuchen, die Textil- und Bekleidungsindustrie zu unterstützen, besonders in Bezirken wie Tirupur und Coimbatore. Tamil Nadus Industrial Guidance and

Export Promotion Bureau des Industrieministeriums hat drei Programme für Textilparks ins Leben gerufen: (a) das Apparel Park for Exports Scheme (APES); (b) das Textile Center Infrastructure Development Scheme (TCIDS); und (3) das Scheme for Integrated Textile Parks (SITP). Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Programme mit einer Investitionssumme von 96,48 Mio. Euro.⁷⁸

Tabelle 8: Textilparks in Tamil Nadu

Name des Projektes	Kosten (in Mio. Euro)	Jahr der Programm aufnahme	Direct Employment Generation (Anzahl der Pers.)	Indirect Employment (Anzahl der Pers.)	Jahr des Abschlusses
Apparel Park for Exports Scheme (APES)					
Netaji Apparel Park, Tiruppur	2,28	2002	7.000	9.000	abgeschlossen
Apparel Park at Irungattu kottai	3,46	2004	10.000	10.000	Produktion abgeschlossen
Textile Center Infrastructure Development Scheme (TCIDS)					
Kancheepuram	2,83	2004	Infrastructure Development		abgeschlossen (außer CEPT)
Windmill Project for TEKIC, Tiruppur	3,24	2003	Wind Power Generation		abgeschlossen
Cauvery Hi-Tech Weaving Park, Kumarapalayam	4,32	2005	1.200	15.000	Produktion abgeschlossen
Hi-Tech Weaving Park at Palladam	7,18	2005	2.500	3.500	Abgeschlossen
Hi-Tech Weaving Park at Kumarapalayam	4,51	2006	1.500	1.500	Produktion beginnt
Integrated Textile Park at Chengapalli, Erode District	19,37	2006	5.000	7.500	Oktober 2009
SIMA Processing Park at Cuddalore	112,60	2007	5.000	15.000	Oktober 2009
Integrated Textile Park at Madurai	87,86	2007	3.000	4.000	Oktober 2009
Integrated Textile Park at Karur	11,75	2007	3.000	4.000	Oktober 2009
Hi-Tech Weaving Park at Erode	8,17	-	2.300	4.000	Überarbeit. Antrag an Regierung geschickt
Vaigai Hi-Tech Weaving Park, Andipatti	7,27	-	2.580	15.000	
Gesamt	100,36		43.080	88.500	

Zusätzlich zu diesen Programmen investieren die South India Mills Association (SIMA) und SIPCOT 58,3 Mio. Euro und bauen einen Textilverarbeitungs-park in Cuddalore auf.



Nach der Nachtarbeit schlafen die Camp-Arbeiterinn erschöpft auf dem nackten Boden im Hostel auf dem Fabrikgelände

Der industrielle Fortschritt in Tamil Nadu ist ein Vorbote der industriellen Entwicklung im Rest des Landes.

2.2 Arbeiten für die Mode: Kinderarbeit, Schuldknechtschaft und Zwangsarbeit

Mangelnde verlässliche Daten

Seit der Pressekritik am Sumangali-System⁷⁹ ist der Begriff Sumangali fast aus dem alltäglichen Gebrauch verschwunden. Stattdessen gibt es verschiedene Begriffe, um die wahren Arbeitsbedingungen zu verschleiern und scheinbar sichere befristete Arbeitsverhältnisse zu deklarieren. Verlässliche Angaben zur Zahl der Menschen, die unter diesem nach wie vor bestehenden System arbeiten, sind kaum zu ermitteln. Ein 2007 veröffentlichter Report des Chief Inspector of Factories bietet die folgenden Zahlen für ein sogenanntes „camp coolie system“ der Arbeit in der Textilindustrie in drei Teilprovinzen von Tamil Nadu:⁸⁰

Wie Tabelle 9 unten zeigt, arbeiten knapp ein Drittel der 1.371 untersuchten Fabriken mit Camp-Arbeiterinnen. Tamil Nadus Regierung hat 2007 offiziell vor dem Madras High Court erklärt, dass 38.461 Mädchen in 406 Textilfabriken als Camp-Arbeiterinnen tätig sind. Das derzeitige Ausmaß der Camp-Arbeit ist umstritten, da es genaue aktuelle Erhebungen nicht gibt. Doch auch mit mangelhafter Datenlage und besonders durch Berichte von Arbeiter_innen, kann

Tabelle 9: Camp-Arbeit – Zahl der Fabriken und Arbeiter_innen

Ort	Fabriken gesamt	Fabriken mit Camp-Arbeit	Zahl der Camp-Arbeiterinnen
Erode	185	73	7.810
Coimbatore	1.041	291	21.599
Dindigul	145	42	9.052
TOTAL	1.371	406 (29,6%)	38.461

man mit Sicherheit von einer weitgehenden Ausbeutung im Textilsektor sprechen. Geht man von der konservativen Annahme aus, dass nur rund 30% aller Beschäftigten Camp-Arbeiterinnen sind, müssten 80.000 (bei 266.000 Arbeiter_innen laut Regierung) oder 120.000 (bei 400.000 Beschäftigten laut der NRO Somo) als Camp-Arbeiterinnen schuften. Basierend auf Schätzungen verschiedener NROs kann man davon ausgehen, dass „... a very rough estimate of 100.000 workers in conditions of modern slavery would be conservative.“⁸¹

Schuldknechtschaft und Menschenhandel

In Interviews, die die Autorin dieser Studie im Dezember 2015 mit Vertretern von Industrie und Regierung geführt hat, haben alle Befragten die Existenz von Schuld-knechtschaft verneint. Aber ein Regierungsbeamter erklärte, gezielt auf die prekären Arbeitsbedingungen und die Praxis der Schuldknechtschaft angesprochen, dass in der Konfektion 75 % aller Angestellten Leiharbeiter_innen und nur 25 % regulär angestellt sind. Im Spinnereisektor ist das Verhältnis 50/50. In Webereien arbeiten ausschließlich Tagelöhner_innen. Ihnen gegenüber hat das Fabrikmanagement gar keine Verpflichtungen. Derselbe Beamte erklärte: „The workers come from everywhere and the factories provide them housing, food and all for free. How can you call them bonded labour?“ Er führte weiter aus, dass es sich nur dann um Schuldknechtschaft oder Zwangsarbeit handele, wenn die Arbeiter_innen gar nicht versorgt sind oder selbst für Essen und Unterkunft zahlen müssen – was manchmal der Fall sei. Stattdessen schlug er vor, den Euphemismus „long term labour“ zu verwenden. Ein anderer Regierungsvertreter meinte, solange die Arbeiter_innen nicht an ihren Arbeitsplatz gekettet sind, sei es auch keine Zwangsarbeit.

⁷⁶ Interview, 05.12.2015

⁷⁷ www.investingintamilnadu.com/tamilnadu/opportunities/textiles.php (letzter Zugriff: 27.11.2015)

⁷⁸ www.investingintamilnadu.com/tamilnadu/opportunities/textiles.php (letzter Zugriff: 27.11.2015)

⁷⁹ Bsp.: Venkat (2007)

⁸⁰ <http://indiankanoon.org/doc/1102952> (letzter Zugriff: 21.09.2015).

⁸¹ ASK, 2015: S. 16.



Tor und Bewachungs-
anlage einer Spinnerei
in Tamil Nadu

Bürgerrechte und allgemeine Menschenrechte, auch in Bezug auf Kastendiskriminierung, müssen eingehalten werden. 1976 wurde der Bonded Labour System (Abolition) Act erlassen, um die ökonomische und physische Ausbeutung von Menschen aus unteren sozialen Schichten zu verhindern. Schuld-knechtschaft ist ein System der Vorauszahlung von Lohn, der abgearbeitet werden muss. Die Arbeiter_innen müssen ihre „Schuld“ begleichen, ohne Wenn und Aber.⁸² Wird eine Person aus diesem System befreit, bekommt sie 20.000 Rupien (ca. 260 Euro) als Entschädigung und alle Schulden werden annulliert. Wird eine Person als verantwortlich für Schuld-knechtschaft schuldig gesprochen, kann sie bis zu drei Jahre ins Gefängnis kommen und muss eine maximale Strafe von 2.000 Rupien (ca. 26 Euro) zahlen.

Da es sich laut Bonded Labour Act bei Schuld-knechtschaft um Arbeit handelt, die in Folge einer Vorauszahlung geleistet wird, ist der Zeitpunkt der Zahlung entscheidend, um die Strafbarkeit beurteilen zu können. Laut einer Studie von SAVE hat keine der Arbeiter_innen eine Vorauszahlung von den Agenten oder dem Management erhalten, 62 % bekamen aber das Geld für die Reise zur Fabrik im Voraus. Nachdem sie mit der Arbeit begonnen hatten, bekamen 11 % eine Vorauszahlung, um sich zum Beispiel an der Hochzeit der Schwester oder der Versorgung kranker Familienmitglieder beteiligen zu können. Da es also wenig Vorauszahlungen gibt, kann dieses Arbeitssystem nicht automatisch als Schuld-knechtschaft bezeichnet werden. Es ist ein Arbeitsverhältnis, bei dem Leute für eine bestimmte Zeit, meist drei Jahre, angeworben werden, um in einer Fabrik zu arbeiten, und erst am Ende des Arbeitsverhältnisses den gesamten erarbeiteten Lohn ausbezahlt bekommen. Während dieser Zeit bekommen sie eine Unterkunft in einem Hostel, daher der Begriff „Camp-Arbeit“.

Menschenhandel ist eng mit Schuld-knechtschaft verknüpft. Laut Artikel 370 des Indian Penal Code ist jede Person des Menschenhandels schuldig, die eine andere Person kauft oder verkauft, bestellt oder anbietet und Menschen gegen ihren Willen an einem Ort hält. Die Strafe kann maximal sieben Jahre Haft und ein Bußgeld sein.⁸³ Auch bei diesem Gesetz ist die mangelhafte Durchsetzung das große Problem.⁸⁴

Obwohl der Artikel im Jahr 2013 überarbeitet und dem United Nations Protocol to Prevent, Suppress and Punish Trafficking in Persons, Especially Women and Children (UN Trafficking Protocol) angepasst wurde, gibt es noch immer Lücken, die die Durchsetzung schwierig machen.⁸⁵ Beispielsweise umfasst das Gesetz nicht den Bereich der Zwangsarbeit. Indien hat im Jahr 1954 die Forced Labour Convention 1930 (No. 29) der ILO ratifiziert, in der Zwangs- oder Pflichtarbeit definiert wird: „[...] all work or service which is exacted from any person under the menace of any penalty and for which the said person has not offered himself [sic] voluntarily.“⁸⁶ Das System der Camp-Arbeit kann demzufolge im strengen Sinne nicht als Zwangsarbeit bezeichnet werden, da die Arbeiter_innen freiwillig in die Fabriken und Spinnereien gehen. Die erzwungenen Überstunden und die Unmöglichkeit, die Arbeit zu kündigen oder zu wechseln, sind nicht erfasst worden. Die ILO-Konventionen fordern Regierungen auf, aktiv gegen Zwangsarbeit und Bedingungen, die Zwangsarbeit ermöglichen, vorzugehen. Eine Interventionsmöglichkeit liegt bei den Hostels. Durch das Hostelsystem sind die Arbeiter_innen ihrer Bewegungsfreiheit beraubt, sie haben rund um die Uhr für Schichtarbeit verfügbar zu sein. Eine Flucht aus dieser Lage oder ein Jobwechsel sind so gut wie ausgeschlossen.

Laut Protokoll der *Forced Labour Convention (2014)*, die Indien noch nicht ratifiziert hat, können schlechte Lebensbedingungen ein Anzeichen für Zwangsarbeit sein.⁸⁸ Durch einen Erlass des *Supreme Court* von 1982 im *Asia labour case* erstreckt sich die Geltung auf Arbeiter_innen, die nicht den üblichen Mindestlohn gezahlt bekommen.⁸⁹

⁸² http://pblabour.gov.in/pdf/rti/rti_chapter18.pdf (letzter Zugriff: 04.01.2016).

⁸³ www.indianlawcases.com/Act-Indian.Penal.Code,1860-1826 (letzter Zugriff: 16.01.2016).

⁸⁴ DoS (2012) *Trafficking in Persons Report, the United States (US) Department of State*, pgs. 184-186. www.state.gov/documents/organization/192595.pdf (letzter Zugriff: 16.01.2016).

⁸⁵ www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO::P12100_INSTRUMENT_ID:312174 (letzter Zugriff: 02.11.2015).

Trotz unterschiedlicher Arbeitsverhältnisse in den Spinnereien und Fabriken in Tamil Nadu, gibt es klare Hinweise darauf, dass reguläre, permanente Arbeit eher selten ist in den Spinnereien. Prekäre Arbeitsbedingungen herrschen vor, darunter ist die Camp-Arbeit die häufigste, also: Arbeit von Mädchen und jungen Frauen, die in Hostels untergebracht sind, meist keinen Arbeitsvertrag haben, kein regelmäßiges Einkommen und keinen Mindestlohn erhalten sowie keine Sozialleistungen aus dem *Provident Fund* oder der *Employees' State Insurance* bekommen. Eigentlich müssten die Arbeitsverhältnisse in den Spinnereien und Fabriken von staatlicher Seite laufend geprüft werden, entsprechend nationaler Arbeitsgesetzgebung und den internationalen Kernarbeitsnormen.⁹⁰

Box 1: Eine Fallstudie zu Kinderarbeit und Zwangsarbeit⁸⁷

*Im September 2015 wurde ein 15-jähriges Mädchen aus einer Spinnerei im Distrikt Erode befreit. Es war sein zweiter Fluchtversuch aus dem, wie sie sagt, „Tor zur Hölle“. Das Mädchen gehört der Dalit-Kaste an und hoffte, durch die Arbeit in der Spinnerei seine Familie finanziell unterstützen zu können. Jedoch konnte sie die Arbeitsbelastung nicht ertragen. Sie musste in zehnstündigen Schichten von 5 – 15 Uhr arbeiten. Als sie um Erlaubnis bat, die Fabrik verlassen und nach Hause zurückkehren zu dürfen, wurde sie mit Prügel, Essensentzug und Einsperren bestraft. Die Spinnereiverwaltung verbot ihr, die Fabrik zu verlassen, bis sie eine Ersatzarbeitskraft für sich gefunden hätte und zwang sie, weiter zu arbeiten - auch als ihre Großmutter anbot, sie zu ersetzen. Nach ihrer Flucht berief ihr Vater sich auf das Gesetz zur **Protection of Children from Sexual Offenses Act (POCSO) von 2012** und reichte eine Klage gegen die Spinnerei ein. (Weitere Klagen sind möglich unter Verweis auf das Gesetz **Scheduled Caste and Schedule Tribe Prevention of Atrocities von 1989** sowie das Gesetz gegen Zwangsarbeit.)*

2.3 Jobs ohne Zukunft? Die Untersuchung von SAVE

Die Schlüsselfrage lautet: Warum werden tausende ausgebildete oder bereits angelernte Arbeiter_innen mit Erfahrung regelmäßig durch neue, jüngere und ungelernete Arbeitskräfte ersetzt? Jedes Jahr werden 90.000 Arbeiter_innen ihr Arbeitsverhältnis in der Textilbranche und werden durch aus dem ländlichen Hinterland rekrutierte Mädchen ersetzt.⁹¹ Jedes Jahr werden Mädchen und junge Frauen ab einem Alter von 12 Jahren von Vermittlern oder Agenturen angeworben, um in der Textil- und Bekleidungsbranche zu arbeiten. Familien, die unter erdrückender Armut und kastenbasierter Not und Unterdrückung leiden, können leicht von den versprochenen Vorzügen eines Arbeitsplatzes für ihre Töchter überzeugt werden, denn die mit einer Heirat einer Tochter verbundenen Ausgaben sind eine große Belastung in einer patriarchalen Gesellschaft wie der indischen.

Die Arbeit in den Spinnereien wird als schwer und sehr anstrengend beschrieben: Nach dem Öffnen der Baumwollballen findet das Reinigen der Baumwolle (Entfernen von Baumwollkapselresten) oft noch in mühseliger Handarbeit statt. Dabei atmen die Frauen Flusen und Staub über 8 bis 12 Stunden ein, was die Lunge auf Dauer schwer belastet. Nach dem Reinigen werden die Fasern zu einem Strang ausgerichtet, mehrere werden zu einem Kardenband zusammengeführt und das Vorgarn wird zur Lunte gesponnen. Die Lunte wird zu einem Faserband auf eine Hülse gewickelt. Alles dies geschieht maschinell, aber die Mädchen müssen diese Arbeit der Maschinen überwachen. Und immer wenn ein Faden

⁸⁶ www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO::P12100_INSTRUMENT_ID:312174 (letzter Zugriff: 02.11.2015).

⁸⁷ Special Correspondent (2015) „Dalit girl escapes from 'hell',“ *The Hindu*, 21.09.2015

⁸⁸ www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---declaration/documents/publication/wcms_321414.pdf (letzter Zugriff: 02.11.15).

⁸⁹ Siehe auch http://www.pudr.org/sites/default/files/pdfs/Ramantham_2010_PUDR_paper.pdf, insbesondere Seite 3 und http://stophumantrafficking-mha.nic.in/writereaddata/PUDR_vs_Union_of_India%201982.pdf. Unser Dank geht an Mr. Prithviraj S., der uns auf diesen Fall aufmerksam machte.

⁹⁰ FWF (2015) „FWF Guidelines for Affiliates: The Sumangali Scheme and India's bonded labour system,“ Fair Wear Foundation, www.fairwear.org/ul/cms/fck-uploaded/documents/Sumangaliupdate2015.pdf (letzter Zugriff: 06.01.2016).

⁹¹ CARE-T (2015).

irgendwo reißt, leuchtet ein Lämpchen auf und die Arbeiterin muss die lange Reihe der Spindeln entlangeilen, um den zerrissenen Faden wieder zu verbinden. So schufteten sie in großer Hitze und zudem höllischen Maschinenlärm unendlich viele Stunden.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die eingangs genannte Befragung von SAVE unter 1.990 Camp-Arbeiterinnen aus 373 Spinnereien in sechs Distrikten von Tamil Nadu.

Das Alter der Arbeiter_innen

23% der Arbeiter_innen waren bei Arbeitsbeginn zwischen 12 und 14 Jahre alt, 62,7% waren zwischen 15 und 17. Demzufolge waren über 85% aller interviewten Arbeiter_innen zu Arbeitsbeginn jünger als 18 Jahre alt. Dieser Wert wird von einer anderen NRO bestätigt, wonach 187.000 von insgesamt 260.000 Arbeiter_innen – also 72% – junge Frauen im Alter zwischen 13 und 18 sind.⁹² Die übrigen sind zwischen 18 und 25 Jahren alt. Die ILO-Konvention 182 zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit (*Worst forms of Child Labour*) von 1999 besagt, dass eine Beschäftigung von Personen unter 18 Jahren Kinderarbeit ist.⁹³ Folglich ist Kinderarbeit die Stütze der Textil- und Bekleidungsbranche in Tamil Nadu.

Arbeitsmigrantinnen aus niedrigen Kasten

Rund 88% der von SAVE befragten Textilarbeiter_innen waren Migrant_innen aus anderen Teilen Tamil Nadus. 12% kamen aus anderen Bundesstaaten wie Andhra Pradesh, Telangana, Kerala, Karnataka, Odisha, Jharkhand, Bihar, Westbengalen, Assam, Meghalaya, Mizoram und Manipur.⁹⁴ Die Arbeitsmi-

Box 2: Betrug

Als Parameshwari nach den üblichen falschen Versprechungen in der Spinnerei zu arbeiten begann, wurde sie von den dort herrschenden Arbeitsbedingungen vom ersten Tag an niedergedrückt. Das Übermaß an Hitze an ihrem Arbeitsplatz hat sie geschwächt, sodass sie oft krank wurde. Sie hatte 12 Stunden ununterbrochen zu arbeiten – und das machte ihr das Leben unerträglich, aber sie konnte 2,5 Jahre durchhalten. Als sie dann vertragsgemäß die Spinnerei verlassen wollte, wurde sie gezwungen noch weitere sechs Monate zu arbeiten, danach sollte es ihr erlaubt sein zu gehen. Nach drei Monaten hat die Geschäftsführung sie entlassen, mit der Begründung, ihr Verhalten sei nicht gut. Sie wurde beschuldigt, eine Affäre mit einem anderen Arbeiter angefangen zu haben und ihr Vertrag wurde beendet. Ihr wurde nichts von der zugesagten Pauschalsumme ausgezahlt, für die sie zweieinhalb Jahre gearbeitet hatte.

grant_innen kommen aus Dörfern, die stark unter der Dürre leiden oder durch intensiven Bergbau zerstört wurden. Viele sind saisonale Landarbeiter_innen, die freigesetzt wurden durch die massive widerrechtliche Landnahme (Landgrabbing), die in ganz Indien im Namen der Entwicklung um sich gegriffen hat. Der Großteil der Landarbeiter_innen gehört staatlich anerkannten „rückständigen Kasten“ und Ethnien an, denen staatliche Unterstützung als Entschädigung für die erfahrene Unterdrückung zusteht. Die meisten sind Mitglieder der Kaste der „Unberührbaren“, der „Dalits“. Sie bilden die unterste Kaste im indischen Kastensystem. Hier sind besonders sechs Millionen Arundhati im Westen Tamil Nadus zu nennen, die als Dalits unter Dalits gelten.⁹⁵ Armut ist der Hauptgrund dafür, dass über 80% der Arbeitsmigrant_innen eine Anstellung in der Textilbranche suchen. Hinzu kommt bei den Eltern das fehlende Bewusstsein bezüglich der Bedeutung von Bildung für die eigenen Kinder, weshalb sie ihre Kinder arbeiten lassen, statt

In einer Spinnerei

⁹² CARE-T (2015) „Reduction of the worst forms of child labour“ Präsentation.

⁹³ www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO::P12100_ILO_CODE:C182. Der nationale Child Labour (Pro-hibition and Regulation) Act von 1986 verbietet die Anstellung von Kindern unter 14 Jahren für bestimmte Tätigkeiten und regelt die Bedingungen für die Beschäftigung von Kindern für andere Tätigkeiten. Siehe auch: http://pblabour.gov.in/pdf/rti/rti_chapter18.pdf (zuletzt abgerufen am 02.11.2015).

⁹⁴ CARE-T, 2015

ihnen einen Schulbesuch zu erlauben.⁹⁶ Laut einem Aktivist besuchen nur sehr wenige Kinder der Adivasi (armer Stamm) eine Schule.⁹⁷

Das demografische Profil der Arbeiter_innen, also ihr Alter, ihre Kastenzugehörigkeit und die mangelnde Alphabetisierung, macht sie für Betrug oder Ausbeutung besonders angreifbar. Sie beginnen die Arbeit mit großen Hoffnungen auf einen attraktiven und vielversprechenden Job: „[...] three meals a day, air conditioning, swimming pool, and free movies [...]“, so die Versprechungen der Spinnereien. Diese Erwartungen der Mädchen und deren Familien werden von den anwerbenden Agenten und Unternehmen geschürt. Die realen Arbeitserfahrungen in den Fabriken unterscheiden sich stark von diesen idealisierten Erwartungen.

Keine Arbeitsverträge

Keine der von SAVE 1990 befragten Arbeiter_innen hatte einen Arbeitsvertrag und nur wenige besaßen einen Fabrikausweis. Der Anteil der Arbeiter_innen mit Betriebsausweis variierte je nach Distrikt zwischen 2 und 18%. Die meisten, um die 87%, hatten nie eine Gehaltsabrechnung erhalten. Die restlichen 13% hatten diese zwar gesehen, aber keine Kopie erhalten. Durch das Fehlen von Arbeitsvertrag, Fabrikausweis und Gehaltsabrechnung, haben die Arbeiter_innen keinen belastbaren Nachweis über ihre Anstellung und können folglich vor keinem Gericht ihre Rechte und Ansprüche einklagen. Üblicherweise müssen sie keine Anwesenheitslisten oder Ähnliches unterschreiben und bleiben daher völlig außerhalb jeglicher Erfassung. Das macht es ihnen vor Behörden faktisch unmöglich, eine Beschwerde einzureichen, um zum Beispiel ausstehende Löhne und vorenthaltene Sozialleistungen einzufordern.

Viel zu niedrige Entlohnung

Den meisten Camp-Arbeiterinnen, das heißt 94% der von SAVE interviewten Personen, wurde eine Pauschalsumme versprochen, die sie am Ende ihrer Anstellung ausgezahlt bekommen sollten. Die Unternehmen suchen mit allen Mitteln, die Arbeiter_innen

⁹⁵ READ Roadmap Series 1

⁹⁶ SAVE, 2014.

⁹⁷ Interview, 27.08.2015.

Box 3: Bildung macht den Unterschied

Die 24-jährige Bhuvana stammt aus Thirunelveli und ist mit ihrer Familie nach Coimbatore in Tamil Nadu migriert. Sie lebte mit ihrer Mutter und zwei jüngeren Schwestern zusammen. Ihre jüngste Schwester und sie besuchten die Schule in der siebten bzw. neunten Klasse, als das Geschäft ihres Vaters schwere finanzielle Verluste machte. Nachdem die Familie ihr Land und andere Güter verkauft hatte, um die Schulden zu begleichen, zogen sie nach Chennai im Osten von Tamil Nadu. Bhuvana wurde verboten, weiter zur Schule zu gehen. Sie legte bei der Polizei Beschwerde gegen ihre Eltern ein, hatte jedoch keinen Erfolg. Ihre jüngere Schwester und sie begannen in einem Einzelhandelsgeschäft zu arbeiten. Nach ungefähr sechs Monaten zog die Familie nach Tirupur, wo Verwandte leben.

Bhuvana und ihre Schwester begannen in einem Unternehmen der Bekleidungsindustrie als Zuschneiderinnen zu arbeiten, wo sie 35 Rupien (ca. 0,45 Euro) am Tag verdienten. Zu dieser Zeit war Bhuvana 14, ihre Schwester 12 Jahre alt. Innerhalb von zwei Jahren wurde sie zur Aufseherin befördert. Sie arbeitete sechs Jahre im selben Unternehmen und verdiente monatlich 8.500 Rupien (ca. 110 Euro). Als ihre Schwester in die Ingenieursschule in Coimbatore aufgenommen wurde und die Familie daraufhin umzog, kündigte sie ihre Anstellung. In Coimbatore begann sie erneut in einer Fabrik als Aufseherin zu arbeiten. Im Jahr 2014 beendete sie, nach 10-jähriger Schulpause, die zehnte Klasse. Erst nachdem sie diesen Abschluss erworben hatte, wurde sie aufgrund ihrer guten Arbeit und jetzt ausreichenden Bildung zur Qualitätsprüferin befördert. Ihr Ziel ist ein Diplom in Textilwissenschaften.

Bhuvanas Mutter hat Krebs. Vor ihrer Erkrankung hat sie als Spinnerin gearbeitet. Bhuvanas Vater, zu dem sie keinen Kontakt hat, ist Alkoholiker und arbeitet als Sicherheitsbediensteter in Chennai. Er trägt aber nichts zum Unterhalt der Familie bei. Eine jüngere Schwester arbeitet in einem Textilunternehmen als Näherin. Bei der zweitältesten Schwester führt der Druck, für die finanzielle Sicherheit der Familie verantwortlich zu sein, zu psychischen Problemen. Sie hat vor einem Jahr versucht sich umzubringen. Jetzt hat sie eine technische Schule abgeschlossen und arbeitet in einem kleinen Laden als Buchhalterin.



Gewerkschafter_innen betrauern den Tod einer Arbeiterin



Foto: © FEMNET

um den zugesagten Lohn zu prellen: mit falschen Abrechnungen, angeblich erbrachten Zusatzleistungen und unerwarteten Leistungskürzungen. Sie verweigern eine reguläre Bezahlung via Bankkonten, um auf diese Weise der Nachprüfbarkeit zu entgehen. Sie berufen sich darauf, dass Personen unter 18 Jahren kein eigenes Konto bei einer Bank eröffnen können, bemühen sich aber auch nicht, andere Vereinbarungen zu treffen, um die Arbeiter_innen zeitnah und überprüfbar zu entlohnen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, warum Minderjährige das Gros der Arbeiterschaft bilden.

Nur 9 % aller Arbeiter_innen erhielten die volle versprochene Summe ausbezahlt, 69 % bekamen weniger als vereinbart und der Rest erhielt nur eine Teilzahlung. Wie Arbeiter_innen berichten, wird das Nichtauszahlen der versprochenen Summen meist durch fadenscheinige Ausreden oder durch Verleumdung der Frauen gerechtfertigt. So berichtet beispielsweise eine junge Frau, die in zehn verschiedenen Fabriken gearbeitet hat, dass die Manager die Bezahlung nahezu halbieren, wenn die Arbeiter_innen zwei oder mehr Tage während des vereinbarten Arbeitszeitraumes frei nehmen. Oder sie müssen weitere sechs Monate arbeiten, um den versprochenen Rest der Summe zu erhalten. In einigen Fällen haben die Manager Mädchen beschuldigt, sich in Jungen verliebt zu haben oder anderes kulturell nicht akzeptiertes Verhalten gezeigt zu haben. Folglich seien diese moralisch korrumpiert und könnten zur Strafe nicht den vollen Lohn erhalten.

In den meisten Fällen bekamen die Arbeiter_innen einmalig eine Pauschalsumme ausbezahlt, ohne Erklärung, wie diese zustande kam, wie viele Tage sie dafür gearbeitet hatten und welcher Anteil an einer Sozialversicherung übernommen wurde (wenn überhaupt). Nachforschungen von SAVE zufolge bekamen über 60 % nur eine Pauschalsumme oder mussten auf ausstehende Löhne verzichten. Zwischen 62 und 94 % der Arbeiter_innen aus verschiedenen Distrikten Tamil Nadus wussten nicht, wie hoch ihr Lohn sein müsste. Um die 69 bis fast 89 % wurden nicht eingearbeitet und im ersten Monat ihrer Tätigkeit auch nicht bezahlt. Danach bekamen sie im ersten halben Jahr täglich zwischen 70 und 100 Rupien (ca. 0,95 – 1,35 Euro).

Keine der Interviewten bekam den gesetzlichen Mindestlohn. Die Unternehmen missbrauchen das Ausbildungsgesetz von 1961, wonach sie die Mädchen jahrelang als „Auszubildende“ anstellen und ihnen dadurch einen deutlich geringeren Lohn zahlen müssen,

Box 4: Tod einer Sumangali-Arbeiterin

Als Lekha 16 Jahre alt war, wandte sich Muthu, ein Vermittler/Agent, an die Familie und erzählte von Sumangali und den Vorteilen und machte große Versprechungen. Lekhas Vater glaubte ihm und wollte unbedingt, dass Lekha in der Spinnerei arbeitet. Also ging Lekha 2009 in die Spinnerei in Pudukhurai (Kandipuram District) aufgrund der Zusage, dass sie nach drei Jahren Arbeit in der Spinnerei eine Gesamtsumme von 25.000 Rupien erhalten würde. Die Arbeit war so anstrengend und schwer, dass Lekha oft vor Schwäche nicht arbeiten konnte, aber sie bekam keine medizinische Hilfe. Die Wächter des Schlafsaals schrien sie an und zwangen sie zur Arbeit zu gehen trotz offensichtlichen Fiebers und starker Schmerzen, die Lekha lähmten. Schließlich musste sie in ein privates Krankenhaus in Chenglepet gebracht werden, wo ihr Vater sie besuchte, dem sie sagte, dass sie nicht weiter arbeiten könne. Aber der Vater überzeugte sie, dass, wenn sie weiter arbeiten würde, die Geschäftsführung der Spinnerei sie medizinisch betreuen lassen würde. Lekha nahm wieder die Arbeit auf, aber nach einem Monat konnte sie nicht mehr. Sie rief ihre Eltern an und sagte ihnen, sie würde sterben, wenn sie weiter arbeiten müsste. Der Vater holte sie nach Hause und brachte sie ins Regierungskrankenhaus in Dindigul, aber ihre Gesundheit verschlechterte sich Tag für Tag. Sie hatte furchtbare Schmerzen in der Brust, endlosen Husten und hohes Fieber. Sie kam am 13. Februar 2010 ins Regierungskrankenhaus Madurai, aber schon einen Tag später war die 17-Jährige tot. Der Vater machte die schwere Arbeit und die schlimmen Bedingungen in der Spinnerei für den Tod seiner Tochter verantwortlich. Die Geschäftsführung stritt alles ab und dachte nicht daran, irgendeine Entschädigung an die Eltern zu zahlen.

aber selbst diesen zahlen sie oft nicht. Mädchen und junge Frauen, die in moderner Sklaverei arbeiten, bekommen für gewöhnlich nach dreijähriger Arbeitsdauer eine Pauschalsumme von 30.000 – 50.000 Rupien (ca. 400 – 670 Euro). Das entspricht einem täglichen Lohn von 32 – 53,42 Rupien (ca. 0,43 – 0,72 Euro), unabhängig davon, wie viele Stunden sie pro Tag und wie viele Tage sie in der Woche arbeiten.⁹⁸ Wie bereits beschrieben, müssen Camp-Arbeiterinnen meist Überstunden und doppelte Schichten arbeiten, oft sieben Tage die Woche. Laut Mindestlohngesetz, das 1948 speziell zu Gunsten Auszubildender in Textilfabriken geändert wurde, müssten sie einen Mindestlohn von 282,40 Rupien (ca. 3,90 Euro) pro Tag bekommen. Multipliziert mit 30 kommt man auf einen gesetzlichen monatlichen Mindestlohn von 8.472 Rupien (ca. 113 Euro).⁹⁹ Die Camp-Arbeiterinnen erhalten aber nur 1.388,89 Rupien (ca. 18,70 Euro) im Monat.

Arbeitszeiten von bis zu 12 Stunden und mehr

Fast 80 % der Arbeiter_innen durften während eines achtstündigen Arbeitstages keine Pause machen, obwohl das Betriebsgesetz von 1948 Pausen vorschreibt. Nur 11 % haben wie vereinbart täglich acht Stunden gearbeitet, alle anderen haben Überstunden gemacht – und so in der Woche bis weit über 60 Stunden gearbeitet. Knapp die Hälfte von ihnen haben zwei Schichten am Stück absolviert. Wenn die Arbeiter_innen als erste ihrer Familie in der Industrie tätig sind, wissen sie meist nichts über einen regulären Achtstundentag und gehen davon aus, dass Zwölfstundenschichten normal sind. Laut der von SAVE erstellten Studie hatte zudem niemand vom Betriebsgesetz Kenntnis, das eine doppelte Bezahlung für Arbeitszeit vorschreibt, die über acht Stunden am Tag hinausgeht.

Keine der 1.990 Angestellten bekam bezahlten Urlaub und nur 4 % hatten jede Woche einen Tag frei, im Widerspruch zu den Bestimmungen eines Gesetzes von 1942, das wöchentliche Freizeit regelt.

Arbeitsunfälle, Todesfälle

Ein immer wieder kritischer Punkt bei der Arbeit in Spinnereien und anderen Textilfabriken betrifft die Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz. Die häufigsten chronischen gesundheitlichen Beschwerden von Mädchen und jungen Frauen in solchen Fabriken sind weißer Ausfluss und Kopfschmerzen. Das ist wahrscheinlich auf eine allgemein schlechte Gesundheit und Überarbeitung zurückzuführen. Erschreckend sind einige Todesfälle am Arbeitsplatz oder in den Hostels, die Fragen zu den möglichen Ursachen aufwerfen. Die Regierung von Tamil Nadu hat offengelegt, dass Arbeitsunfälle bedingt durch Erschöpfung für 80 % der Todesfälle verantwortlich waren. 15 % waren Selbstmorde infolge psychischer Probleme durch die Arbeitsumstände und 5 % infolge sexueller Belästigung.¹⁰⁰ Diese Angaben stellen die öffentliche Wahrnehmung infrage, wonach die Mädchen Selbstmord als Reaktion auf gescheiterte Liebesleien begehen.¹⁰¹ Die Realität sieht eher so aus, dass die Arbeiter_innen durch Überstunden und Doppelschichten überarbeitet sind, was zu körperlicher und psychischer Erschöpfung führt. In Kombination mit schlechter Ernährung in den Hostels und (wahrscheinlich) einer mangelnden Ausbildung, steigt die Zahl der Arbeitsunfälle stark. Der von SAVE erstellten Studie zufolge haben die meisten Arbeiter_innen keine Kenntnis von Schutzausrüstung, 6 % hatten schon kleinere Unfälle wie Stürze. Sie bekamen keine direkte medizinische Hilfe und wurden der Unachtsamkeit beschuldigt. Laut Gesetzgebung ist der Arbeitgeber bei Verletzungen durch Arbeitsunfälle für eine Entschädigungszahlung verantwortlich.¹⁰² Diese Gesetzesbestimmungen werden jedoch selten eingehalten und die Arbeiter_innen müssen sich meist in ihrer Freizeit und auf eigene Kosten um medizinische Versorgung kümmern.

⁹⁸ Grundlage für diese Berechnung ist eine angenommene Pauschalsumme von 30.000 bis 50.000 Rupien nach drei Jahren bzw. 10.000 bis 16.667 Rupien pro Jahr bei ungefähr 312 Arbeitstagen (sechs pro Woche).

⁹⁹ Siehe Government Order (G.O.) (2D) No. 44, 5. August 2013, unter http://cms.tn.gov.in/sites/default/files/gos/labemp_e_44_2013_2D.pdf (letzter Zugriff: 28.12.2015)

¹⁰⁰ Interview mit einem NGO-Führer am 02.12.2015.

¹⁰¹ Diesen Eindruck wollte ein Fabrikbesitzer in einem Interview vermitteln, 04.12.2015.

Box 5: Um den Lohn geprellt

Thangam arbeitet in einer Spinnerei in Coimbatore seit sie 12 Jahre alt ist, sie hat acht Jahre eine Schule besucht. Im ersten Jahr ihrer Tätigkeit war sie als Camp-Arbeiterin tätig. Zusammen mit 50 Mädchen aus ihrem Heimatdistrikt Cuddalore im Osten Tamil Nadus hat sie sich vom Fabrikbesitzer bereitgestellte Zimmer und Essen geteilt. Die Camp-Arbeiterinnen durften das Fabrikgelände nur einmal im Monat unter Aufsicht eines Wärters verlassen. Mit ihren Eltern durften sie einmal in der Woche über ein Firmentelefon sprechen. Wenn sie Einkäufe wie Snacks oder Medikamente machen wollten, mussten sie einen Wärter bitten, die Sachen zu besorgen.

Die Mädchen arbeiteten zwölf Stunden am Tag. Machten sie einen Fehler wurden sie angeschrien. Wenn sie die Fabrik während der drei Jahre für zwei oder mehr Tage verließen, mussten sie über ein halbes Jahr länger arbeiten, sonst wurden sie nicht bezahlt. Die Fabrik wurde wegen Deepavali, einem hinduistischen Fest, zehn Tage

geschlossen. Nach dem Fest erklärte der Besitzer die Fabrik für bankrott und zahlte keine Löhne und Boni an die Arbeiter_innen für die vergangenen Monate. Thangam hat sich zusammen mit anderen an die zuständigen Behörden gewandt. Doch die unternahmen nichts: Die Mädchen bekamen weder den ausstehenden Lohn noch weitere Zahlungen (Boni). Thangam musste sich Arbeit suchen und begann in einer anderen Spinnerei zu arbeiten. Sie kann nicht zu ihren Eltern zurückkehren, da ihre Ehe in die Brüche gegangen ist und die Ehemänner ihrer Schwestern gedroht haben, untreu zu werden, wenn Thangam zu ihren Eltern zurückkehren darf.

Heute ist Thangam 20 Jahre alt. Seit sie begonnen hat, in Spinnereien zu arbeiten, hat sie gesundheitliche Probleme wie Bauchschmerzen, Atemnot, weißen Ausfluss, Gewichtsverlust und Haarausfall. Sie möchte aber auch nicht zur Schule gehen. Zurzeit arbeitet sie als Tagelöhnerin in einer Fabrik und verdient 250 Rupien (ca. 3,40 Euro) am Tag.

Keine Sozialleistungen und Rentenversicherung

Das Gesetz zur staatlichen Krankenversicherung *Employees' State Insurance (ESI)* von 1948 schreibt vor, dass Arbeitgeber alle Angestellten anmelden und Beiträge zahlen müssen für: „an integrated social security scheme tailored to provide social protection to workers and their dependants, in the organised sector, in contingencies, such as, sickness, maternity and death or disablement due to an employment injury or occupational hazard.“¹⁰³

Laut SAVE wissen 77,7 % der befragten Arbeiter_innen nichts von ESI und haben daher medizinische Ausgaben von ihrem eigenen geringen Gehalt gezahlt. Ähnliches gilt für die Rentenvorsorge. Auch hier sind die Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet (*Provident Fund und Miscellaneous Provisions Act, 1952*) für ihre Angestellten anteilig in einen Rentenfonds einzuzahlen, auch wenn sie von einer dritten Partei angestellt werden.¹⁰⁴ Trotz der hohen Bedeutung einer Altersvorsorge als Teil sozialer Absicherung sind Camp-Arbeiterinnen meistens davon ausgeschlossen.

¹⁰² <http://ncw.nic.in/acts/TheWORKMENSCompensationAct1923.pdf> (letzter Zugriff: 24.11.2015).

¹⁰³ See www.esic.in/webpage/web/guest/introduction-act (letzter Zugriff: 25.11.2015)

¹⁰⁴ www.epfobbs.gov.in/pdf/EPF%20and%20MP%20Act,%201952.pdf (letzter Zugriff: 25.11.2015).

Beschimpfungen und sexuelle Belästigung

Ein wichtiger Aspekt einer sicheren Arbeitsumgebung ist die gute Behandlung der Arbeiter_innen. Der SAVE-Studie zufolge wurden 69 % der interviewten Personen mit verletzenden Worten beschimpft. Sie wurden so oft angeschrien, dass sie dies für einen normalen Umgangston hielten. Weitere 13 % haben physischen Missbrauch erlebt. Sie wurden beispielsweise mit Dingen beworfen oder in Baumwollbündel gestoßen. Entsprechend eines Gesetzes von 2013 (*Prevention, Prohibition and Redressal Act 2013*) ist jegliches Verhalten verboten, das als sexuelle Belästigung ausgelegt werden kann. Trotzdem berichten 6 % der befragten Frauen von ungewolltem körperlichen Kontakt und sexuellen Annäherungsversuchen am Arbeitsplatz. Dazu wurde ein knappes Viertel (23 %) der Frauen nach sexuellen Gefälligkeiten gefragt oder dazu aufgefordert, 11,6 % haben andere Formen sexueller Belästigung wie anzügliche Blicke oder ungewollte Berührungen erfahren.

Mangelnde Organisationsfreiheit

Die von SAVE durchgeführten Interviews haben aufgedeckt, dass keine der Arbeiter_innen von Gewerkschaften, Arbeiterkomitees oder internen Beschwerdemechanismen wusste. Die 1964 im *Trade Union Act Amendment* gesetzlich festgelegte Versammlungsfreiheit ist reine Theorie.

2.4 Unterbringung in Hostels

Zu den Versprechen, die den Arbeiter_innen bei der Rekrutierung gemacht werden, zählt eine sichere Unterkunft in der Nähe der Spinnerei. Eine sichere Unterkunft für ihre Töchter ist den Familien der Mädchen sehr wichtig. In den Jahren 2014 und 2015 waren in Tamil Nadu laut der NRO Care-T 260.000 Mädchen in Hostels auf Fabrikgeländen oder in der Nähe der Fabrik untergebracht¹⁰⁵, wo sie vom Management bewacht und überwacht werden konnten. Das Leben in den kontrollierten Unterkünften macht die Arbeiter_innen zu „Gefangenen“ der oben beschriebenen Arbeitsbedingungen, im Besonderen die vielen Überstunden für einen Hungerlohn und die Unmöglichkeit einfach zu gehen oder den Job zu wechseln. Somit können die Arbeiter_innen, die in den Hostels untergebracht sind, sprich fast alle, als Camp-Arbeiterinnen bezeichnet werden. Obwohl Unterkunft und Verpflegung kostenfrei gestellt werden, ergab die SAVE-Studie, dass 35 % der Arbeiter_innen Geld für Essen von ihrem Lohn abgezogen wurde, 64 % mussten für ihre Unterbringung sogar zahlen.

Die Unterbringung findet in überfüllten Räumen statt und das Essen ist in der Regel schlecht und nährstoffarm. Am schlimmsten ist der Mangel an Bewegungsfreiheit und freier Kommunikation mit der Außenwelt, vor allem mit der eigenen Familie. Diese Einschränkung der Mobilität und Kommunikationsfreiheit wird von der jeweiligen Unternehmensführung unter dem Deckmantel der vorsorglichen Schutzmaßnahme für die Sicherheit der jungen Frauen und als Rückversicherung für die Eltern dargestellt.

Gesetzgebung zur Unterbringung in Hostels – The Hostels Act

Im Jahr 2014 wurde auf Bestreben der *Tirupur People's Forum* (TPF), einem Zusammenschluss von über 40 NRO, ein neues Gesetz namens *Tamil Nadu Hostels and Homes for Women and Children (Regulation) Act* auf den Weg gebracht. Das wurde durch die internationale Medienberichterstattung über das Sumangali-System ermöglicht, die die schlechten Bedingungen in den Unterkünften der Textil- und Bekleidungsindustrie

anprangerte. Nach diesem Gesetz müssen alle Hostels und Unterkünfte für Kinder und Frauen registriert und lizenziert sein. Das kostet die Unternehmen eine Gebühr von 3.000 Rupien (ca. 41 Euro). Die Lizenz muss alle drei Jahre erneuert werden. In Unterkünften für Kinder und Frauen muss es eine weibliche Leiterin geben. Darüber hinaus ist eine verantwortliche Vertrauensperson für je 50 Bewohnerinnen einer Unterkunft zu benennen, ein Zertifikat über die Eignung des Gebäudes anzufordern und eine polizeiliche Sicherheitsüberprüfung der für die Unterkunft verantwortlichen Person und des Sicherheitspersonals durchzuführen. Die Sanitäreinrichtungen, das Inventar und alle Anschlüsse müssen stets in „good repair, and clean and hygienic condition“¹⁰⁶ sein. Getrennte Gebäude oder zumindest Räume für Jungen und Mädchen sind ebenso vorgeschrieben wie weitere Maßnahmen, die die Sicherheit von Frauen und Kindern gewährleisten. Erwähnenswert am neuen Gesetz ist die Definition von Kinderarbeit, wonach jeder Junge und jedes Mädchen darunter fällt, der/das das 18. Lebensjahr nicht vollendet hat. Um die Wirtschaft zu unterstützen und dem Arbeitskräftemangel zu begegnen, hat die indische Regierung in ihrem zwölften Fünfjahresplan (2012-2017) ein Programm für *Textile Industry Workers' Accommodation* aufgenommen. Der Plan sieht vor, dass in den Jahren 2014/15 140 Mio. Rupien (ca. 1,9 Mio. Euro) für das Ministerium für Textilien bereitstehen, um ausreichend „safe, adequate and conveniently located accommodation“ in den Hostels zu ermöglichen.¹⁰⁷ Diese Hostels befinden sich in der Nähe industrieller Knotenpunkte von Spinnereien und anderen Fabriken. Zwei von ihnen, der Eco-Textiles Park Pvt. Limited im Bundesstaat Gujarat und der Palladam Hi-Tech Weaving Park Pvt. Limited in Tamil Nadu wurden im Oktober 2014 genehmigt.¹⁰⁸ Es ist unklar, ob die neuen Bauregelungen wirklich dazu beitragen, eine bessere Wohnqualität für Arbeiter_innen zu schaffen oder eher dazu dienen, ein Arbeitskräftereservoir rund um die Uhr zur Verfügung zu stellen.

¹⁰⁵ CARE-T (2015)

¹⁰⁶ Legislative Bill No. 16 /2014, Government of Tamil Nadu, Gazette Extraordinary, S. 59

¹⁰⁷ Ministry of Textiles (2015) Annual report 2014-2015, S. 10; ebenso: http://texmin.nic.in/budget/outcome_budget/Outcome_Budget_14_15_b_and_a_section_20140812.pdf, S. 52 (letzter Zugriff: 02.11.2015)

¹⁰⁸ CMinistry of Textiles (2015) Annual report 2014-2015

Kapitel 3:

Die Reaktionen von Staat und Zivilgesellschaft

Es gibt unterschiedliche Reaktionen von Regierung und Zivilgesellschaft auf das Problem der modernen Sklaverei im Textilsektor. Seit dem Aufdecken von Menschenrechtsverletzungen in den Fabriken haben sich lokale Organisationen, die bereits eine lange Geschichte in der Sozialarbeit für Arme und Entrechtete haben, verstärkt mit den Problemen und Bedürfnissen der Arbeiter_innen im Textilsektor beschäftigt. Diese Organisationen stehen an der Spitze der Auseinandersetzungen mit den Arbeitgebern und der Regierung. Ihr Ziel ist es, das System der modernen Sklaverei zu bekämpfen. Internationale NROs sind ebenfalls sehr bemüht, die globalen Arbeitsstandards in Textilunternehmen und bei einkaufenden Unternehmen anzuheben. Dazu haben sie in den letzten Jahren ihre Arbeit in Tamil Nadu verstärkt.

3.1 Staat: Zu wenig Regulierung und mangelnde Umsetzung

Der Staat versucht auf verschiedenen Wegen Unternehmer zu verpflichten, soziale Regeln einzuhalten und die Rechte der Arbeiter_innen zu schützen. Die beiden wichtigsten sind die Registrierungs- und Lizenzierungspflicht für Fabriken sowie die Durchsetzung bereits bestehender Gesetze. Beides ist in Bezug auf die Textilbranche äußerst mangelhaft.

Nicht-registrierte Fabriken

Der Prozess von Registrierung und Lizenzierung der Fabriken ist lediglich ein administrativer Vorgang und kann weder ein Maßstab für Rechtssicherheit sein, noch als Standard für verantwortungsbewusste Fabrikbesitzer betrachtet werden. Ein Großteil der Spinnereien und Fabriken ist nicht registriert und bleibt somit unter dem Radar der Kontrolleure. Das ist ein großes Hindernis für den Schutz der Arbeitsrechte. Es kann unterschiedliche Angaben zwischen der offiziellen, dem *Directorate of Factories* vorliegenden Zahl von Spinnereien und Fabriken pro Distrikt und den tatsächlich vor Ort existierenden Einrichtungen geben. Obwohl bei Nichtregistrierung eine Strafe von 50.000 Rupien (ca. 680 Euro) und Nachzahlungen drohen, ist die Chance, entdeckt zu werden, so gering, dass die meisten Unternehmen das Risiko eingehen.

Fehlende Erfassung von Arbeiter_innen

Die mithilfe des Auskunftsrechts (*Right to Information*)¹¹⁰

erlangten Informationen belegen, dass registrierte Unternehmen die wahre Anzahl ihrer Angestellten selten angeben. So gibt ein Unternehmen bei der Registrierung beispielsweise an, dass es 50 Arbeiter_innen beschäftigt. In der Realität sind es jedoch ein paar Hundert. Ein solches Herunterrechnen in den Jahresberichten bringt den Arbeitgebern Vorteile beim Erhalt staatlicher Fördermittel und erweckt wenig Aufmerksamkeit bei den Kontrollinstanzen. Die Unternehmen sparen zudem so Gebühren für ESI und PF, die sich an der Anzahl gemeldeter Arbeiter_innen orientieren und können arbeitsrechtlich, gegenüber der Employee State Insurance (ESI) oder dem Provident Fund (PF), kaum haftbar gemacht werden. Aktivist_innen haben bemerkt, dass es bei vielen Unternehmen eine beliebte Taktik ist, die Zahl der Angestellten zu verschleiern. Sie machen oft auch falsche Angaben über die Zahl der von ihnen betriebenen Fabriken.¹¹¹ Ein Unternehmen, das in großem Stil Konfektionskleidung für den Export produziert, gibt beispielsweise zwei Fabriken an, betreibt aber noch eine dritte, nicht registrierte. Es kann dadurch in Zeiten geringer Nachfrage flexibel bleiben, hängt nicht von Unteraufträgen ab und muss keine behördlichen Auflagen in der dritten Fabrik erfüllen.

Keine staatliche Kontrolle

Offiziell gibt es zahlreiche Regierungsbehörden, die für die Überwachung und Durchsetzung von Arbeitsrechten zuständig sind. Einige sind: *Labour and Employment Commission* (zuständig für Fabrikinspektionen), *the District Collector, Revenue Division Officer (RDO), Social Welfare Officer, Industrial Safety and Health Officers, Child Protection Officers, Child Welfare Committee, Revenue Officer*, die Polizei, die *Women's Commission*, die *Child Rights Commission* und die *Village Administrative Officers*. Trotz der großen Zahl öffentlicher Stellen, die berechtigt sind zu hinterfragen und Gesetze durchzusetzen, tut sich nicht viel. Im Jahr 2013 wurden nur 16 Verstöße gegen den gesetzlichen Mindestlohn beim *Labour Commissioner's Office* aktenkundig gemacht.¹¹²

¹¹⁰ Der Erlass "Recht auf Information" (RTI) verpflichtet die Behörden, auf alle Bürgeranfragen innerhalb von 30 Tagen schriftlich zu antworten. Bürger_innen können Fragen zu allen Angelegenheiten stellen, für die eine Behörde zuständig ist und Auskunft verlangen.

¹¹¹ Interview am 02.12.2015

¹¹² Statistical Handbook 2015, Tamil Nadu, Seite 276, verfügbar unter: www.tn.gov.in/deptst/factories.pdf (Zugriff am: 02.01.2016)



Näherinnen schlafen völlig übermüdet sogar in der Mittagspause am Arbeitsplatz

der Arbeiter_innen nicht abdecken. Während der SIMA-Kodex ein Mindestalter von 18 Jahren für Arbeiter_innen vorschreibt - mit etwas Gestaltungsspielraum für qualifizierte 17-Jährige - lässt der TSF-Kodex die Definition von Volljährigkeit für Interpretationen offen. Andere Aspekte werden nicht geklärt: Dürfen unter 18-Jährige für Nachtschichten angefragt werden? Wie lang dauert die Phase der Einarbeitung und Ausbildung? Wie viele Personen dürfen in einem Zimmer schlafen und wie groß müssen diese sein?

Kleine und mittlere Unternehmen, die nicht über die Finanzkraft von Unternehmen der SIMA- oder TSF-Mitglieder verfügen, könnten große Probleme bei der Einhaltung der Standards aufweisen. Die Regierung und die einkaufenden Unternehmen, vor allem die großen Textilunternehmen, müssen dies besonders beachten. Die Gesetzesbrüche der kleineren Unternehmen in zweiter und dritter Reihe der Textil- und Bekleidungsproduktion bleiben oft unentdeckt und folglich ungeahndet.

Es ist nicht bekannt, wie viele Produktionsstätten der Textilindustrie bisher kontrolliert und nach SIMA TÜV-Standard zertifiziert wurden. Der SIMA-Standard ist im Gegensatz zum Hostels Act, den alle Unternehmen befolgen müssen, nicht rechtlich bindend und vollkommen freiwillig. Der Kontroll- und Zertifizierungsprozess ist intransparent und kaum zu überprüfen. Es bleibt die Frage, ob das neue Hostels-Gesetz wirklich in der Praxis angewendet wird oder - wie auch andere Gesetze in Indien - nur auf dem Papier existiert.

Zusammenfassung

Es ist offensichtlich, dass die Mädchen ohne Arbeitsvertrag, ohne Mindestlohn, ohne Sozialversicherung den Besitzern der Spinnereien und Fabriken ausgeliefert sind. Sie sind schutzlos und leiden unter der Willkürherrschaft der Manager. Nach Jahren harter Arbeit in den Fabriken sind die Arbeiterinnen physisch und psychisch erschöpft und ausgebrannt. Sie haben nur die magere Pauschalsumme in der Hand und weder Ausbildung oder Fähigkeiten, um einen anderen Job zu finden, noch soziale Rücklagen wie eine Altersvorsorge oder andere finanzielle Sicherheit.

¹⁰⁹ www.simamills.org/index.php?option=com_content&view=article&id=109&Itemid=197 (letzter Zugriff: 01.12.2015)

Der Kodex im privaten Sektor

Der Unternehmensverband Southern India Mills' Association (SIMA) bezeichnet das Hostelgesetz als „draconian“ und hat offizielle Regierungsvertreter_innen in einer Stellungnahme um eine Freistellung davon ersucht (am 04.11. und 01.12.2015).¹⁰⁹

Im Jahr 2010 hat SIMA mit dem deutschen TÜV Rheinland zusammengearbeitet, um eigene „Recruitment Guidelines and Codes of Discipline for Women Employment in Textile Industry“ zu entwickeln. In die gleiche Richtung zielt das 2011 vom *Tirupur Stakeholders Forum (TSF)* - bestehend aus der *Tirupur Exporters Association (TEA)*, Gewerkschaften, NRO und der *Brand Ethics Working Group* - veröffentlichte Dokument mit dem Titel „Guidance for migrant women workers in hostel and the recruitment process - spinning/garmenting factories“. Diese Kodizes des privaten Sektors enthalten Vorschriften in Bezug auf die Arbeitsverhältnisse und die Unterbringung von Arbeiterinnen, wie Anwerbe- und Auswahlprozess, Einarbeitung und Ausbildung, Rechtssicherheit, Einhaltung des Mindestlohns, Sicherstellen von geeigneter Unterbringung, Anzahl und Größe von Toiletten, Küchen und Ausstattungsgegenständen, ausreichend Essen sowie Waschmöglichkeiten und Sauberkeit. Standards für Kinderkrippen, Sanitäranlagen und Schutzkleidung werden vorgeschrieben. Auch Unterhaltungsangebote und Besuchsrechte werden behandelt, um das allgemeine Wohlbefinden zu steigern. Ein genauer Blick auf die beiden Kodizes zeigt, dass sie vor allem auf bereits existierender Rechtsprechung für die Anstellung von Frauen basieren.

Vergleicht man den SIMA und den TSF Kodex mit dem *Hostels Act*, fällt auf, dass die Papiere des Privatsektors zwar umfangreich sind, aber einige Belange

Im Juni 2007 wurde durch die *Government Order No. 137* des *Labour and Employment Department* die Gründung von *District Monitoring Committees (DMC)* in 17 Distrikten angeordnet. Die DMCs wurden angewiesen, unangekündigte Kontrollen in Spinnereien, Fabriken und Hostels in ihren jeweiligen Distrikten durchzuführen und Informationen zu Lohnzahlungen und Arbeitsbedingungen einzuholen, sowie in Erfahrung zu bringen, ob die Arbeiter_innen als Auszubildende angestellt waren oder regulär als Arbeiter_innen. Die *District Monitoring Committees* waren angewiesen, ihre Berichte innerhalb von drei Monaten dem *Registrar General* vorzulegen und darin Vorschläge für Verbesserungen sowohl ihrer eigenen Arbeitsweise als auch für die Bezahlung der Arbeiter_innen zu machen.

Die DMCs könnten als wichtiger staatlicher Schritt hin zur Erfüllung seiner Verantwortung gegenüber Bürgerinnen und Bürgern betrachtet werden. Es gibt jedoch nur wenig Anhaltspunkte, dass die DMCs ihre Aufgaben auch wirklich erfüllen. Selbst mit Hilfe des RTIs konnten die Berichte der DMCs nicht eingesehen werden, mit Ausnahme von zwei Fällen, aus denen deutlich wird, dass die Komitees die Realität in den Fabriken vorsätzlich ignorieren.

Wenn Aktivist_innen vor Ort ungeheuerliche Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen beobachten und Beschwerde bei Regierungsbehörden einreichen, wird die Antwort des Staates mit einem *post-office clearinghouse*¹¹³ abgeglichen. Die Regierungsstellen schieben ihre Verantwortung an die nächste Stelle weiter. So kann es über mehrere Ebenen gehen, ohne dass etwas entschieden wird. Der Gründer des Tamil Nadu People's Forum (TPF) S. M. Prithiviraj fasst die Position des Staates so zusammen: „Government officials are negligent. There is some kind of relationship between the labour department and employers, and therefore, they are reluctant to take up the issues with the employers. Knowingly or unknowingly, they have failed to implement the order to ensure the safety and security of the girls.“

Fälle von Arbeitsrechtsverletzungen kommen oft nur ans Licht, wenn Arbeiter_innen aus den Spinnereien fliehen oder den Mut haben, sich über ihre Behandlung in den Fabriken zu beschweren. In diesen wenigen Fällen werden die staatlichen Stellen aktiv, aber oft nur halbherzig und nachlässig.

BOX 6: Eine Rettungsaktion

Nach der telefonischen Beschwerde eines jungen Arbeiters wurde eine Spinnerei in einem Dorf nahe Kangayam im Distrikt Tirupur sechs Stunden lang kontrolliert. 23 Mädchen unter 18 Jahren wurden befreit. Das Kontrollteam bestand aus dem stellvertretenden Direktor des Industrial Safety and Health Department, dem Kangayam Tahsildar, einem Assistant Inspector of Labour, einem District Child Protection Officer, einer Vertreterin von Childline¹¹⁴ und einer Polizistin der All Woman Police Station in Kangayam. In der Spinnerei arbeiteten 540 Mädchen und junge Frauen, 10 der Befreiten waren zwischen 11 und 14 Jahren alt. Die anderen 13 haben sich über körperlichen Missbrauch beschwert und wollten nach Hause. In Befragungen durch das Kontrollteam gaben einige an, geschlagen worden zu sein. Weiterhin sagten sie aus, nicht wie versprochen je halbtags zu arbeiten und studieren zu können. Ihre Telefone wurden konfisziert und sie durften nicht mit ihren Eltern sprechen. Die 23 Mädchen wurden vorübergehend in einer Herberge untergebracht, bis sie vor dem District Child Welfare Committee aussagen konnten. Ein mehr oder weniger erfolgreicher Einzelfall. Informationen, die durch das RTI gesammelt wurden, zeigen, dass Kontrollen und darauf folgende Schuldsprüche in der Textilbranche erschreckend gering sind. So brachten die nach Betriebsgesetz jährlich vorgeschriebenen Kontrollen in Spinnereien im Jahr 2011 für einen ganzen Distrikt insgesamt nur 61 Verstöße in den Bereichen Sanitäreinrichtungen, Sicherheit, Anmeldung, Gesundheitsversorgung der Arbeiter_innen, reguläre Anstellung und gesetzlich vorgeschriebene Arbeitszeiten hervor. Davon wurden schlussendlich nur 18 angezeigt.¹¹⁵ Da die Arbeiter_innen keine Verhandlungsmacht haben und isoliert sind, und da bestehende Gesetze kaum umgesetzt werden, brauchen sie Unterstützung von außen.

¹¹³ Interview am 02.12.2015

¹¹⁴ Childline ist eine 24-Stunden-Telefonhotline für Beschwerden über den Missbrauch von Kindern und die Verletzung von Kinderrechten, geführt von einer lokalen und staatlich anerkannten Organisation.

¹¹⁵ Informationen erlangt durch RTI

Eine Näherin
in einer
Bekleidungsfabrik



Foto: © CIVIDEP

Kommt es zu Fabrikschließungen, können Arbeiter_innen eine Entschädigung beantragen.¹¹⁶ Bereits seit 1986 besteht das *Textile Workers' Rehabilitation Fund Scheme*. Im Finanzjahr 2014/15 haben aber nur 974 Personen Kompensationszahlungen von insgesamt 277.980.000 Rupien (ca. 3,8 Mio. Euro) erhalten. Wie die geringe Zahl von Entschädigungen zeigt, profitiert von diesem Programm nur ein winziger Teil ehemaliger Textilarbeiter_innen.

3.2 Zivilgesellschaft: Vorbeugung, Hilfe, Rehabilitation

Das Tirupur People's Forum (TPF) setzt sich seit 2006 für den Schutz von Kinderrechten und für die Umsetzung von Arbeits- sowie Umweltstandards ein. Im Jahr 2015 beteiligen sich 43 zivilgesellschaftlichen Organisationen an dem Zusammenschluss und TPF ist in 23 Distrikten (von 32) Tamil Nadus vertreten. Die Mitgliedsorganisationen arbeiten mittels zahlreicher Projekte und Kampagnen auf verschiedenen Wegen daran, die Ausbeutung der Arbeiter_innen zu beenden und finanzielle Entschädigung für Überlebende, teilweise auf juristischem Wege, zu erlangen.

Eine der dringlichsten Aufgaben der lokalen Organisationen ist es, Todesfälle durch Arbeitsunfälle und Selbstmorde zu verhindern.¹¹⁷ Eine führende Person aus einer der NROs berichtet, das übliche Vorgehen beim Tod einer Arbeiter_in in einer der Fabriken sei das direkte Einäschern des Körpers, ohne weitere Ermittlungen zur Todesursache. Die Familie bekommt eine finanzielle Entschädigung im Austausch gegen die schriftliche Zusage, keine rechtlichen Schritte einzuleiten. Als Todesursache wird die angebliche Einnahme von Medikamenten oder Kosmetika angegeben.¹¹⁸

Um dem Ernst des Themas gerecht zu werden, ist ein mehrgleisiges Vorgehen notwendig. Zunächst sind mehr Informationen über die Einhaltung der Arbeitsstandards, besonders in Gesundheits- und Sicherheitsfragen, nötig. Die *Legal Service Authority* hat einen Prozess gegen das *Labour Department* und das *Industrial Safety and Health Department* eröffnet, in dem sie die Vernachlässigung der Unternehmensverantwortung gegenüber den Arbeiter_innen öffentlich machen und anklagen. Die Aktivist_innen bieten da-

rüber hinaus geschützte Räume an, wo Arbeiter_innen sich austauschen können, Zusammenhalt erfahren und Führungskompetenzen erlernen können. Wer emotionale und psychologische Unterstützung benötigt, kann an Einzel- oder Gruppentherapien teilnehmen. Die lokalen NROs tragen durch ihre Initiativen - Überwachen, juristische Schritte einleiten, betreuen - dazu bei, dass die Auswirkungen der modernen Sklaverei reduziert werden.

Darüber hinaus versuchen TPF-Organisationen, über die wahren Arbeitsverhältnisse in den Spinnereien aufzuklären. Sie besuchen Dörfer, in denen Agenten versuchen, Arbeiter_innen anzuwerben und informieren und warnen die Familien davor, den Versprechen zu glauben.

Eine NRO hat das *Panchayat Leaders' Training Programme* als Präventionsarbeit entwickelt. Führende Vertreter_innen von *Panchayat*¹¹⁹ werden für Probleme der modernen Sklaverei und damit verbundene rechtliche Grundlagen sensibilisiert. Ziel ist es, in jedem Dorf Statistiken über alle Mädchen im schulpflichtigen Alter zu führen - basierend auf dem *Right to Education (RTE)* - und zu erfassen, ob und wann Mädchen das Dorf verlassen. Dieses Programm zeigt die Möglichkeiten auf, die das RTE dem Panchayat gibt. Es soll Fabriken zum Schutz der Kinder überwachen, bei der Abschaffung von Kinderarbeit mitwirken und junge

¹¹⁶ Ministry of Textiles (2015) Annual report 2014-2015, S. 10

¹¹⁷ Dorairaj, S. (2010) "Driven to Despair," *Frontline*, 08.10.10, S. 4-21

¹¹⁸ Interview mit NGO Leader, 02.12.2015

¹¹⁹ dezentrale Regierungsform dörflicher Selbstverwaltung

(Anm. d. Übersetzerin)

¹²⁰ Siehe: <http://pblabour.gov.in/Pdfs/protocol.pdf>

Mädchen und Jungen ermutigen, die Schule abzuschließen. Zusätzlich kann das Programm ein Katalysator für das Verbreiten von Informationen und den Start direkter Aktionen auf basisdemokratischer Ebene sein.

Eine NRO hat das sogenannte *Integrated Child Development Services* Trainingsprogramm für Lehrer_innen ins Leben gerufen. Jede_r Lehrer_in eines *anganwadi* (staatlicher Kindergarten) hält Kontakt mit einer Gruppe heranwachsender Mädchen und ist Anlaufstelle für Informationen über nicht- oder nur zum Teil bezahlte Arbeit oder Sozialversicherungsbeiträge. Diese Informationen werden gesammelt und als Bericht an die *Industry Associations for Redress* weitergeleitet. Wenn die Forderungen unter einem

Vorwand abgelehnt werden, gehen sie eine Ebene höher und wenden sich an Regierungsbehörden, die an *District Collector Days* Anhörungen durchführen. Im Jahr 2014 wurden 150 von 250 auf diese Art vorgebrachte Forderungen erfüllt.

Die TPF-Mitgliedsorganisationen arbeiten auch mit der Regierung zusammen und erhöhen den Druck auf die entscheidenden Stellen, um das geltende Arbeitsrecht durchzusetzen. Sie sind Teil der Kontrollteams, die in Fabriken gehen, wenn diese unter Verdacht stehen, Arbeitsrechte zu verletzen. Sie vertreten die Interessen der Überlebenden und stellen sicher, dass Gesetze durchgesetzt werden, wenn jungen Arbeiter_innen die Flucht gelingt oder sie Beschwerden einreichen möchten (siehe Box 7).



Foto: © FEMNET

Ein Waschraum
in einer
Bekleidungsfabrik

Box 7: Schuldknechtschaft in den Krishna Mills

Ein 15-jähriges Mädchen wurde von einem Mann angeworben, in den Krishna Mills in Erode zu arbeiten, dessen beide Töchter bereits dort angestellt waren. Die Eltern des Mädchens bekamen zu Beginn 10.000 Rupien (ca. 135 Euro), weitere 20.000 Rupien wurden für die Arbeit von zwei Jahren in Aussicht gestellt. Die Arbeit war zu schwer für das Mädchen, und es bat zweimal um Versetzung in eine andere Abteilung. Anstatt ihm andere Aufgaben zu geben, wurde es bei der dritten Beschwerde ohne Wasser und Nahrung eingesperrt. Ihre Eltern und die Großmutter wollten sie nach Hause holen. Ihnen wurde gesagt, das Mädchen müsse solange arbeiten, bis die Vorauszahlung abgegolten sei. Die Eltern versuchten das Geld aufzutreiben. Das Mädchen konnte nicht weiterarbeiten und seine Großmutter, die es ersetzen wollte, hatte nicht die entsprechenden Fähigkeiten. Beide wurden verspottet, das Mädchen wurde geschlagen und von seinem Vorgesetzten sexuell belästigt. Schließlich konnten beide zusammen mit zwei anderen Mädchen fliehen und bekamen Hilfe von den lokalen panchayat. Die Polizei verfasste auf Druck einer lokalen NRO einen First Information Report. Die Anklage wurde unter Berufung auf den POSCO Act, 2012 geführt. Angesichts der Vorauszahlung wäre auch der Bonded Labour Act eine Grund-

lage gewesen, ebenso wie der Sexual Harassment Act, 2013 aufgrund der sexuellen Übergriffe und der SC/ST Prevention of Atrocities Act wegen ihrer Kastenzugehörigkeit. Das Mädchen benötigte sofortige medizinische Hilfe und soll entschädigt werden. 17 weitere Arbeiter_innen konnten befreit werden.

Ein Vertreter des National Child Labour Eradication Programme hat die NRO und Regierungsvertreter über eine bereits vor zwei Monaten durchgeführte Kontrolle der Krishna Mills informiert. Allerdings konnte keine Anklage erhoben werden, da die Kontrollen nicht systematisch und entsprechend der vorgeschriebenen Prozedur durchgeführt wurden.¹²⁰ Grundlegend für solche Kontrollen muss sein, dass alle zuständigen Regierungsabteilungen diese als legal und rechtskräftig anerkennen. Um sie sorgfältig durchführen zu können, bedarf es eines 16-köpfigen Teams mit gesetzlichen Vertreter_innen aller involvierten Abteilungen sowie Personen aus der Zivilgesellschaft. Im Fall Krishna Mills wurde das Kontrollteam auf 12 von insgesamt 105 Arbeiter_innen aufmerksam, die nicht weiter in der Fabrik arbeiten wollten und als Zwangsarbeiter_innen zum Bleiben gezwungen wurden. Neun von ihnen wurden im Voraus bezahlt, bei ihnen handelt es sich also um Schuldknechtschaft, wogegen Anzeige erstattet wurde. Die anderen drei Personen konnten mit ihren Familien zusammengeführt werden.

Beschwerden über sexuelle Belästigung sind ein weit verbreitetes Problem im Textilsektor. Trotz anfänglichen Leugnens des Problems hat es einige Fortschritte gegeben. NROs haben gemeinsam mit Regierungsstellen Schulungen für Fabrikmanager zu den rechtlichen Aspekten des *Sexual Harassment of Women in the Workplace (Prevention, Prohibition and Redressal) Act 2013* sowie des *Tamil Nadu Hostels Act 2014* durchgeführt. 96 Fabriken konnten dadurch erreicht werden. Durch die Zusammenarbeit mit NROs konnte das Management zweier Unternehmen dazu gebracht werden, *Internal Complaints Committees* einzurichten. Weitere haben ihre Absicht dazu erklärt.¹²¹

Auch werden Personen, die früher in Systemen moderner Sklaverei gearbeitet haben, ermutigt, sich einer gemeinnützigen Gruppe anzuschließen. Gemeinsam bemühen sie sich um Hilfe für Arbeiter_innen und rechtliche Unterstützung. Das *Sumangali Survivors' Scheme* hat einen Fonds zur Rehabilitation der Überlebenden eingerichtet. Lokale Organisationen haben Zentren eröffnet, in denen sich frühere Camp-Arbeiterinnen weiterbilden können, um Zugang zu alternativen Einkommensquellen zu bekommen (Schneiderei, Kosmetik, Computerkurse).

Box 8: Erwartungen wecken und Träume unterstützen

Die 24 Jahre alte Kalpana ist verheiratet und hat ein anderthalbjähriges Kind. Vor ihrer Hochzeit hat Kalpana drei Jahre als Spinnerin gearbeitet. Sie hat 150 Rupien (ca. 2 Euro) am Tag verdient und unter sehr strenger Aufsicht gearbeitet. Da es in der Spinnerei kein sauberes Trinkwasser gab, hat sie ihr eigenes Wasser zur Arbeit getragen. Die Toiletten waren den ganzen Arbeitstag über nicht benutzbar.

Mädchen und junge Frauen wurden von Aufsehern vor die Wahl gestellt: Entweder erscheinen sie zu jeder gewünschten Zeit zur Arbeit oder sie müssen 24 Stunden durcharbeiten. Wenn Mädchen Fieber hatten, wurde von ihnen nach Einnahme der Medizin erwartet, trotzdem zur Arbeit zu erscheinen. Sie durften keinen Tag frei nehmen.

Vor vier Jahren war das System noch deutlich strenger. Sobald die Arbeiter_innen ihre dreijährige Arbeitsperiode begonnen hatten, durften sie das Fabrikgelände nicht mehr verlassen, auch nicht, um ihre Heimat zu besuchen. Heute sind die Aufsichtspersonen etwas nachsichtiger und ermöglichen, dass die Mädchen einmal im Monat unter Aufsicht das Hostel verlassen sowie einmal im Jahr zum Diwali Fest ihre Familien besuchen können. Die meisten der Mädchen stammen aus den Bezirken Madurai, Maliyaduthurai und Kubmakonam.

Kalpana hat die zehnte Klasse abgeschlossen und mit Unterstützung einer NRO eine Ausbildung zur Kosmetikerin gemacht. Die NROs versuchen, den Mädchen mittels Weiterbildungen Selbstvertrauen zu geben, und ermutigen sie, nach neuen Wegen zu suchen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Kalpana ist heute selbstständige Kosmetikerin für Hochzeiten. Eines Tages möchte sie ihren eigenen Schönheitssalon eröffnen.

¹²¹ Interview am 27.08.2015

3.3 Gewerkschaften

Zivilgesellschaftliche Organisationen in Tamil Nadu, vor allem Gewerkschaften, waren die ersten, die das Problem der Zwangsarbeit und Schuldknechtschaft in der Textilindustrie offen gelegt und sich vor Gericht für die Abschaffung eingesetzt haben. Im Februar 2006 hat die *Textile Workers Federation* mittels des *Centre of Indian Trade Unions (CITU)* eine Beschwerde bei der Regierung von Tamil Nadu eingereicht. Gegenstand war die Tatsache, dass Textilfabriken in Tamil Nadu Jugendliche unter einem Programm namens *Thirumagal Thirumana Thittam* anstellten, was im Wesentlichen Zwangsarbeit war.¹²² CITU reichte auch eine schriftliche Beschwerde beim Hohen Gericht von Madras ein, die aber abgelehnt und an die Labour Commission als zuständige Behörde weitergeleitet wurde.

3.4 Andere Initiativen

Es gab viele Initiativen von lokalen NROs, manchmal in Zusammenarbeit mit internationalen NROs. Eine der wichtigsten ist das Tirupur People's Forum (TPF), das schon oben vorgestellt wurde.

2012 gründete sich ein bundesweites Kampagnennetzwerk von 34 Organisationen, Institutionen und Gewerkschaften für eine gemeinsame Kampagne gegen das Sumangali-System (CASS, Campaign against Sumangali Scheme). Die Mitglieder berieten rechtliche Schritte und planten legale Interventionsmöglichkeiten.¹²³ Sie organisierten unter anderem Seminare, um auf staatlicher und nationaler Ebene über das Camp-Arbeiterinnen-System aufzuklären, eine Unterschriftenkampagne, um Studierende und die Öffentlichkeit am Kampf gegen Camp-Arbeit zu beteiligen, sowie einen öffentlichen Prozess vor dem High Court zur Abschaffung der modernen Sklaverei. Des Weiteren wurden in den einzelnen Distrikten Workshops zu Themen wie Migration unausgebildeter Arbeiter_innen, Schutz von Mädchen und das Recht auf Bildung angeboten. Die Kampagne hat versucht, in ländlichen Familien ein Bewusstsein für die Gefahren der Camp-Arbeit zu schaffen und diese über die Existenz von Regierungsprogrammen für arme Familien zu informieren.

Im März 2015 hat der Freedom Fund, eine in den USA und Großbritannien beheimatete NRO, eine Zusammenarbeit mit der C&A Foundation angekündigt, dem karitativen Arm des internationalen Textileinzelhändlers C&A, um seinen dritten Hotspot in Tamil Nadu aufzubauen. Ziel soll sein, die moderne Sklaverei abzuschaffen. Der Freedom Fund investiert 2,4 Mio. Euro in einem Zweijahresprogramm und versucht mit lokalen Organisationen zusammenzuarbeiten, „to promote education, training, and income generation opportunities for survivors and families at greatest risk“.¹²⁴

In der zweiten Hälfte des Jahres 2015 hat sich auf Anregung und unter Beteiligung von NROs in der Textilbranche eine neue Stakeholderinitiative gegründet (siehe Empfehlungen). Sie umfasst einige Unternehmen, Regierungsvertreter_innen und zivilgesellschaftliche Organisationen. Es soll ein stabiles und dauerhaftes Arbeitsprogramm zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen entstehen. Ein Vorschlag ist der Tamil Nadu Accord, der unten vorgestellt wird. Weiterhin haben die NROs ihre Forderungen formuliert (siehe Kapitel 4).

Diese Initiativen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene haben eine große Sensibilität für das Thema der modernen Sklaverei geschaffen. Besonders hervorzuheben ist, dass sie Regierungsvertreter_innen und Akteure der Industrie dazu gebracht haben, auf verschiedenen Ebenen mit NROs zu kooperieren, um Lösungen zu finden.

¹²² Dieser Abschnitt ist eine Zusammenfassung von <http://indiankanoon.org/doc/1102952> (letzter Zugriff: 21.09.2015).

¹²³ www.thehindu.com/todays-paper/tp-national/tp-tamilnadu/campaign-against-sumangali-scheme-to-be-intensified/article3823328.ece (letzter Zugriff: 06.01.2016).

¹²⁴ <http://freedomfund.org/press-release/freedom-fund-partners-retail-industry-tackle-forced-labour-southern-india/> (letzter Zugriff: 02.01.2016).

Kapitel 4:

Empfehlungen

Allgemein

- Verbot des Anwerbens und Einstellens von Kindern unter 18 Jahren gemäß der UN-Kinderrechtskonvention
- Abschaffung der modernen Sklaverei (Camp-Arbeit)
- Erhebung von zuverlässigen Statistiken über Anzahl und Größe der Spinnereien und Fabriken, das Ausmaß der Camp-Arbeit, Alter und Geschlecht der Arbeiter_innen sowie Arbeitsbedingungen, Arbeitskräftefluktuation und Arbeitskräftemangel
- Unternehmen, Händler und Zulieferer sollen Risiken und negative Auswirkungen in ihrer Lieferkette identifizieren, diese lindern und ihnen vorbeugen gemäß den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Das bedeutet, dass Unternehmen proaktiv die menschenrechtlichen Risiken ihrer Aktivitäten erfassen, Strategien zu ihrer Bekämpfung entwickeln und ihre Sorgfaltspflicht wahrnehmen.

Empfehlungen an die Regierung von Tamil Nadu

- Effektive Arbeitsinspektionen in den Spinnereien und Fabriken sowie Kontrolle über die Einzahlung in den Employees' Provident Fund (PF) durch die Fabriken sind notwendig.
- Kinderarbeit in den Spinnereien/Fabriken muss verboten werden.
- Alle jungen in Spinnereien arbeitenden Mädchen müssen in jedem Dorf (Panchayat) statistisch erfasst werden (Arbeitsvertrag, Alter, Schulausbildung, Gesundheitszustand, Kastenzugehörigkeit, Ethnie). Ein Zugang zu diesem Register muss über das District Social Welfare Department sichergestellt werden.
- Alle Mädchen aus armen Familien müssen Zugang zu Bildung haben gemäß dem Right of Children to Free and Compulsory Education Act, 2009. Schulmanagement Komitees sollen geschaffen werden: Mädchen, die die Schule abgebrochen haben, sollen die Möglichkeit erhalten, sich wieder in das Bildungssystem zu integrieren.

Gewerkschafterinnen auf dem Weg zu einer Versammlung



Empfehlungen an die Spinnereien

Löhne, Arbeitsbedingungen und soziale Sicherung

- Alle Formen der modernen Sklaverei und Camp-Arbeit müssen durch reguläre und fair bezahlte Arbeitsplätze für Erwachsene ersetzt werden; Pauschalsummen basierend auf Lohnzurückhaltung und illegalen Abzügen im Namen des Provident Fund sind inakzeptabel.
- Die Ausbildungszeit darf höchstens sechs Monate betragen.
- Arbeiter_innen dürfen für eine wöchentliche Arbeit von maximal 48 Stunden (ohne Überstunden) und maximal 60 Stunden (mit Überstunden) pro Woche tätig sein.
- Ein existenzsichernder Lohn muss gezahlt werden (Laut Asia Floor Wage beträgt 2015 der existenzsichernde Lohn in Indien 16.240 Rupien (ca. EUR 220)).
- Löhne müssen regelmäßig auf persönliche Bankkonten der Arbeiter_innen gezahlt werden, dokumentiert anhand eines unterschriebenen Lohnzettels.
- Arbeiter_innen haben Anrecht auf bezahlten Urlaub gemäß Factories Act.
- Wie gesetzlich vorgeschrieben, müssen Abgaben an ESI und PF für alle Arbeiter_innen geleistet werden.
- Abzüge für ESI und PF müssen auf der Gehaltsabrechnung verzeichnet sein, inklusive dazugehöriger Mitgliedsnummer.

Arbeitsvertrag

- Alle Arbeiter_innen sollen Firmenausweise bekommen und sie stets selbst behalten dürfen.
- Alle Arbeiter_innen sollen ein beglaubigtes Dokument erhalten, auf dem verzeichnet ist, wann sie ihre Stelle angetreten haben, wie lang sie angestellt sein werden, wie hoch ihr Lohn ist und wie er ausbezahlt wird, Absprachen zu Schichtarbeit und Urlaub, sämtliche anderen Arbeitsbedingungen.
- Die Personalpolitik des Unternehmens soll in Tamil und Englisch gedruckt und unter den Arbeiter_innen verbreitet werden.

Frauen

- Die häufigen Todesfälle am Arbeitsplatz müssen verhindert werden gemäß dem Workmen's Compensation Act 1923.
- Beschwerdekomitees gegen sexuelle Belästigung sollen in den Spinnereien mit gewählten Vertreterinnen geschaffen werden gemäß dem Sexual Harassment of Women at Workplace (Prevention, Prohibition and Redressal) Act 2013
- Mehr Frauen sollte die Beförderung zu Vorgesetzten in den Fabriken und Hostels ermöglicht werden.

Unterbringung und Medizinische Versorgung am Arbeitsplatz

- Eine sichere und annehmbare Unterkunft muss gegeben sein: Alle Hostels müssen unter der Aufsicht des Tamil Nadu Hostels Act stehen und kontrolliert werden.
- Arbeiter_innen müssen Erholungspausen einlegen dürfen und Zugang zu ausreichend Trinkwasser haben.
- Arbeitsplätze und Hostels müssen Zugang haben zu ausreichend Trinkwasser und über saubere und angemessene Toiletten usw. verfügen.
- Das Essen muss frisch, nahrhaft und ausgewogen sein, um Anämie und andere chronische Krankheiten zu verhindern.

Bewegungsfreiheit

- Es darf keine Einschränkungen unter dem Deckmantel der Sicherheit geben. Arbeiter_innen sollen die Hostels ungehindert betreten und verlassen dürfen, mit Eintrag in ein Register.
- Arbeiter_innen sollen in Pausen Zugang zu ihren Handys haben.
- Zwangsarbeit muss verboten sein.
- Arbeiter_innen sollen die Möglichkeit haben, selbstständig freie Tage zu nehmen, ohne elterliche Erlaubnis (damit die Ausrede der Fabrikmanager häufig ist, die Einsperrung in den Hostels geschehe auf Wunsch der Eltern).
- Arbeiter_innen sollen den Arbeitsplatz wechseln oder kündigen können und dabei sämtliche ausstehenden Löhne gezahlt bekommen.

Beschwerdemechanismen

- Glaubwürdige Beschwerdemechanismen sollen eingerichtet werden. Arbeiter_innen sollen die Möglichkeit haben, sich anonym zu beschweren.
- Interne Beschwerdekomitees sollten gebildet werden wie im indischen Arbeitsgesetz vorgeschrieben.

Access Agreements

- Es sollen Zugangsvereinbarungen (access agreements) zwischen den Fabriken und den Gewerkschaften/NROs abgeschlossen werden, die den Arbeitsvertreter_innen die Möglichkeit eröffnen, regelmäßige Treffen während der Arbeitszeit abzuhalten (1 x im Monat). Lokale Fabriken sollen die Rechte der Gewerkschaften respektieren.
- Fabriken/Spinnereien sollen eine unabhängige Überprüfung der Fabrik unter Einbeziehung von Gewerkschaften und NROs zulassen.

Training

- Fabrikbesitzer sollen die Aus- und Fortbildung des Managements, der Arbeiter_innen und der Arbeitsvertreter_innen (gemeinsam und getrennt) in den Bereichen Organisationsfreiheit, Kollektivverhandlungen, Arbeiter-Management Beziehungen und Kinderarbeit unterstützen. Ein solches Training sollte von den Gewerkschaften oder glaubwürdigen Arbeitsrechtsorganisationen durchgeführt werden.

Transparenz

- Produzenten sollen die Namen der Zulieferer auf allen Stufen nennen und Auditorgebnisse, Korrekturpläne und ihre Umsetzung auf einer Webseite unter einer zu schaffenden Obergabe veröffentlichen.

Empfehlungen an die internationalen Einkäufer

- Identifizierung der Risiken gemäß den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte
- Überprüfung ihrer Einkaufspraktiken
- Transparenz: Veröffentlichung aller Zulieferer, auch für Garne und Stoffe. Veröffentlichung der Auditorgebnisse auf einer neuen Webseite unter einer zu schaffenden Obergabe
- Proaktive Haltung gegenüber Gewerkschaften
- Sicherstellung von glaubwürdigen Beschwerdemechanismen sowohl auf Einkäuferseite als auch auf Fabrikebene
- Sicherstellung von Trainings für Management und Arbeiter_innen bei den Zulieferern

Empfehlungen gegenüber den Regierungen in Europa

- Verpflichtung der Unternehmen zu mehr Transparenz entlang ihrer Lieferkette und Information über ihre Schritte der Umsetzung ihrer Vorsorgepflichten
- Sicherstellung, dass Unternehmen die Menschen- und Arbeitsrechte in ihrer gesamten Lieferkette - auch für ihre Zulieferer - garantieren.
- Unterstützung des Vorschlags für einen Multi-Stakeholder-Ansatz in Tamil Nadu



FEMNET:

Mit drei Säulen arbeiten wir daran, die Arbeitsbedingungen in der globalisierten Modeindustrie zu verbessern

Säule 1: Unser politisches Engagement

Im Rahmen der Clean Clothes Campaign (CCC) wenden wir uns an die Unternehmen der Bekleidungsindustrie und treten für existenzsichernde Löhne und das Recht auf gewerkschaftliche Organisation ein. Ganz besonders bekämpfen wir die Diskriminierung der weiblichen Beschäftigten. Durch Eilaktionen und Öffentlichkeitsarbeit üben wir Druck auf die Unternehmen aus, damit sie ihre soziale Verantwortung wahrnehmen. Unser politisches Engagement richtet sich auch an die Bundesregierung, wo wir uns für eine gesetzliche Regulierung der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht von Unternehmen einsetzen. Im vom Entwicklungshilfeministerium (BMZ) gegründeten Textilbündnis arbeiten wir mit an einem Aktionsplan für eine nachhaltige textile Lieferkette.

Säule 2: Unser Bildungsprojekt FairSchnitt

Die Studierenden von heute arbeiten morgen als Designer_innen, Bekleidungstechniker_innen und Einkäufer_innen für große Unternehmen und sollten über die globalen Produktionsketten informiert sein. Die Verantwortung für umweltverträgliche und soziale Arbeitsbedingungen in der globalen Modeindustrie beginnt in Deutschland.

Im Bildungsprojekt „FairSchnitt“ kooperieren wir mit (Fach)Hochschulen, damit Arbeitsrechte von Näher_innen in Zulieferbetrieben, Verhaltenskodizes von Unternehmen sowie Sozial- und Umweltstandards in der Wertschöpfungskette in den Lehrplänen von modebezogenen Studiengängen berücksichtigt werden. Wir bieten Workshops und Vorträge – auch von Gästen aus den Produktionsländern – an, berichten über beispielhafte Initiativen an Hochschulen auf www.modefairarbeiten.de und präsentieren in unserer Wanderausstellung „Ich mache deine Kleidung“ die Geschichten und Forderungen starker Frauen aus der Textilindustrie.

Säule 3: Unser Solidaritätsfonds

Die Näher_innen in den Ländern des globalen Südens haben keine Lobby und kennen oftmals ihre Rechte nicht. In den Spinnereien werden die jungen Mädchen als Lehrlinge mit niedrigster Bezahlung ausgebeutet. Wir unterstützen lokale Frauenorganisationen und Gewerkschaften in Indien und Bangladesch, damit Näher_innen über ihre Rechte informiert werden und sie bei der Einforderung dieser Rechte juristische Unterstützung erhalten. Unsere Partnerorganisationen entwickeln ihre Projektideen eigenständig. Sie arbeiten basisnah und setzen sich zu einem großen Teil aus (ehemaligen) Arbeiterinnen zusammen und sind dadurch bestens mit den Bedürfnissen der Frauen vertraut.

In den meisten Fabriken in Bangalore, Indien, gibt es keine funktionsgerechten Kindergärten, obwohl sie gesetzlich vorgeschrieben sind. Wenn die Frauen nach der Geburt in die Fabrik zurückkehren, müssen sie ihre Kinder bei den Großeltern oder in Obhut der älteren Geschwister zurücklassen. FEMNET unterstützt daher Initiativen, die sich für die Umsetzung des Gesetzes der adäquaten Betreuung der Kinder in den Fabriken einsetzen.

Bauen Sie mit am Fundament dieser drei Säulen und unterstützen Sie unsere Arbeit.

FEMNET e.V. ist als gemeinnützig anerkannt und Ihre Spende ist somit steuerlich absetzbar.

FEMNET e.V.

GLS Gemeinschaftsbank eG

IBAN: DE93 4306 0967 0300 800 800

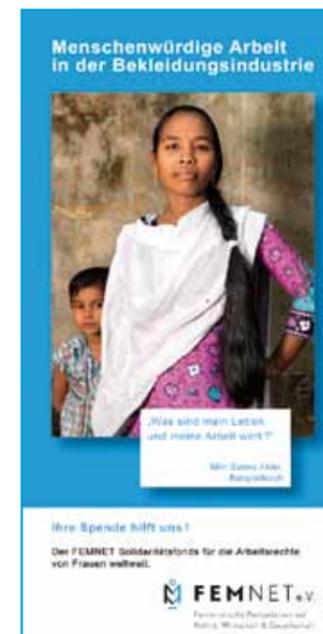
BIC: GENODEM1GLS



FEMNET-Flyer



FairSchnitt-Flyer



Solidaritätsfonds-Flyer

Flyer downloaden unter <http://www.femnet-ev.de/index.php/de/femnet-materialien>



Weiterführende Informationen zur Arbeit von FEMNET finden Sie, indem Sie den QR-Code scannen oder unter www.femnet-ev.de

Kontakt

Herausgegeben von
FEMNET e.V.
Kaiser-Friedrich-Str. 11
D-53113 Bonn
+49(0)228 180 381 16
E-Mail: kontakt@femnet-ev.de
Internet: www.femnet-ev.de
Facebook: www.facebook.com/femnetev

Besuchen Sie auch unseren Blog
unter modefairarbeiten.de

Gefördert von



Impressum

V.i.S.d.P: Dr. Gisela Burckhardt
Redaktion: Dr. Gisela Burckhardt,
Johanna Hergt, Aika Fischbeck
Layout/Satz: Catharina von Poser
Titelfoto © FEMNET, 2015:
Taschenkontrolle beim Verlassen
der Textilfabrik
Druck: Brandt GmbH, Bonn
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
mit Blauem Engel
© FEMNET e.V., April 2016

und ENGAGEMENT GLOBAL
im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Wir bedanken uns für die finanzielle
Unterstützung bei Engagement Global,
der GLS Treuhand und dem
Bischöflichen Hilfswerk MISEREOR.

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein
FEMNET – feministische Perspektiven auf
Politik, Wirtschaft und Gesellschaft e.V.
verantwortlich; die hier dargestellten
Positionen geben nicht den Standpunkt
der Engagement Global gGmbH, dem
Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung, der
GLS Treuhand sowie dem Bischöflichen
Hilfswerk MISEREOR wieder.